www.pwc.de

Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 2023 – und was sie für die Zukunft der Abschlussprüfung bedeutet

Befragung zum Status quo und zur digitalen Weiterentwicklung

pwc

Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 2023

Herausgegeben von der PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Von Dietmar Prümm, Prof. Dr. Rüdiger Loitz und Hans-Peter Dittmar

Dezember 2023, 36 Seiten, 26 Abbildungen, Softcover

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen, Mikroverfilmung, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien sind ohne Zustimmung des Herausgebers nicht gestattet.

Die Inhalte dieser Publikation sind zur Information unserer Mandanten bestimmt. Sie entsprechen dem Kenntnisstand der Autor:innen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung. Für die Lösung einschlägiger Probleme greifen Sie bitte auf die in der Publikation angegebenen Quellen zurück oder wenden sich an die genannten Ansprechpartner:innen. Meinungsbeiträge geben die Auffassung der einzelnen Autor:innen wieder. In den Grafiken kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

© Dezember 2023 PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
Alle Rechte vorbehalten.
„PwC“ bezeichnet in diesem Dokument die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die eine Mitgliedsgesellschaft der PricewaterhouseCoopers International Limited (PwCIL) ist. Jede der Mitgliedsgesellschaften der PwCIL ist eine rechtlich selbstständige Gesellschaft.

Vorwort

Sehr geehrte Leser:innen,

inzwischen lesen Sie die achte Auflage unserer Studie zur Digitalisierung des Finanz- und Rechnungswesens. Ihre positive Resonanz auf die Vorjahresstudie zeigt, dass die Themen und die Entwicklung im Audit und Accounting, die wir Ihnen präsentieren, nach wie vor relevant sind. Das freut uns sehr – herzlichen Dank daher für Ihr Feedback!

Wie in den Vorjahren haben wir die Studie in die folgenden beiden Kapitel unterteilt

1. **Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen**
2. **Zukunft der digitalen Abschlussprüfung**

Gleichwohl haben wir kleinere Veränderungen vorgenommen: So stellen wir Ihnen die Befragungsergebnisse und unsere Einschätzungen dazu kompakter dar. Wir hoffen, dass es uns damit besser gelingt, Ihre Aufmerksamkeit mehr auf die relevanten Zahlen zu lenken. Geben Sie uns doch gern zur Ergebnisdarstellung eine Rückmeldung.

An der vorliegenden Studie haben, wie bereits in den Vorjahren, 100 größere und mittelständische Unternehmen in Deutschland mitgewirkt. Die intensiven Befragungen der Entscheider:innen fanden im Mai und Juni 2023 statt. Im Schlussteil der Studie stellen wir Ihnen innovative digitale Anwendungen von PwC für das Finanz- und Rechnungswesen vor.

Haben Sie Fragen zur digitalen Transformation Ihres Accountings oder speziell zu Ihrer Abschlussprüfung? Wir freuen uns sehr, wenn wir mit Ihnen ins Gespräch kommen und Ihnen weiterhelfen dürfen!

Dietmar Prümm
WP/StB
Mitglied der Geschäftsführung
und Leiter Assurance

Prof. Dr. Rüdiger Loitz
WP/StB/CPA
Chief Operating Officer Assurance

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis 5

Digitalisierung im Accounting: KI ist auf dem Vormarsch –
aber das Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft 6

1. Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 8

2. Zukunft der digitalen Abschlussprüfung 19

PwC-Tools für die digitale Abschlussprüfung 33

Ihre Ansprechpartner:innen 36

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Fortschritt beim Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen ... 9

Abb. 2 Digitale Transformation der Finanzfunktion ... 10

Abb. 3 Relevante Technologien für die Transformation der Finanzfunktion ... 11

Abb. 4 Systemlandschaft im Finanz- und Rechnungswesen ... 12

Abb. 5 Datenbasis für das interne Reporting ... 13

Abb. 6 ERP-Systemlandschaft ... 14

Abb. 7 Ersatz manueller Tätigkeiten durch Technologie ... 15

Abb. 8 Wechsel auf cloudbasierte ERP-Systeme ... 16

Abb. 9 Zusatzpersonal für die Abschlusserstellung ... 17

Abb. 10 Umfang manueller Tätigkeiten bei der Abschlusserstellung ... 18

Abb. 11 Künftige Einsatzgebiete neuer Technologien ... 20

Abb. 12 Technologiebedarf bei der Abschlusserstellung ... 21

Abb. 13 Verantwortlichkeit für die technologische Architektur ... 21

Abb. 14 Grad der Prägung der Abschlussprüfung durch Technologie ... 22

Abb. 15 Motive für die Digitalisierung der Abschlussprüfung ... 22

Abb. 16 Technologieeinsatz für die Automatisierung der Abschlussprüfung ... 23

Abb. 17 Technologieeinsatz bei der Abschlussprüfung ... 24

Abb. 18 Technologieeinsatz in der Zusammenarbeit mit Abschlussprüfer:innen ... 25

Abb. 19 Relevanz der räumlichen Präsenz für die Abschlussprüfung ... 26

Abb. 20 Erwartung der Veränderung der Abschlussprüfung durch Technologie ... 26

Abb. 21 Erwarteter Automatisierungsgrad der Abschlussprüfung ... 27

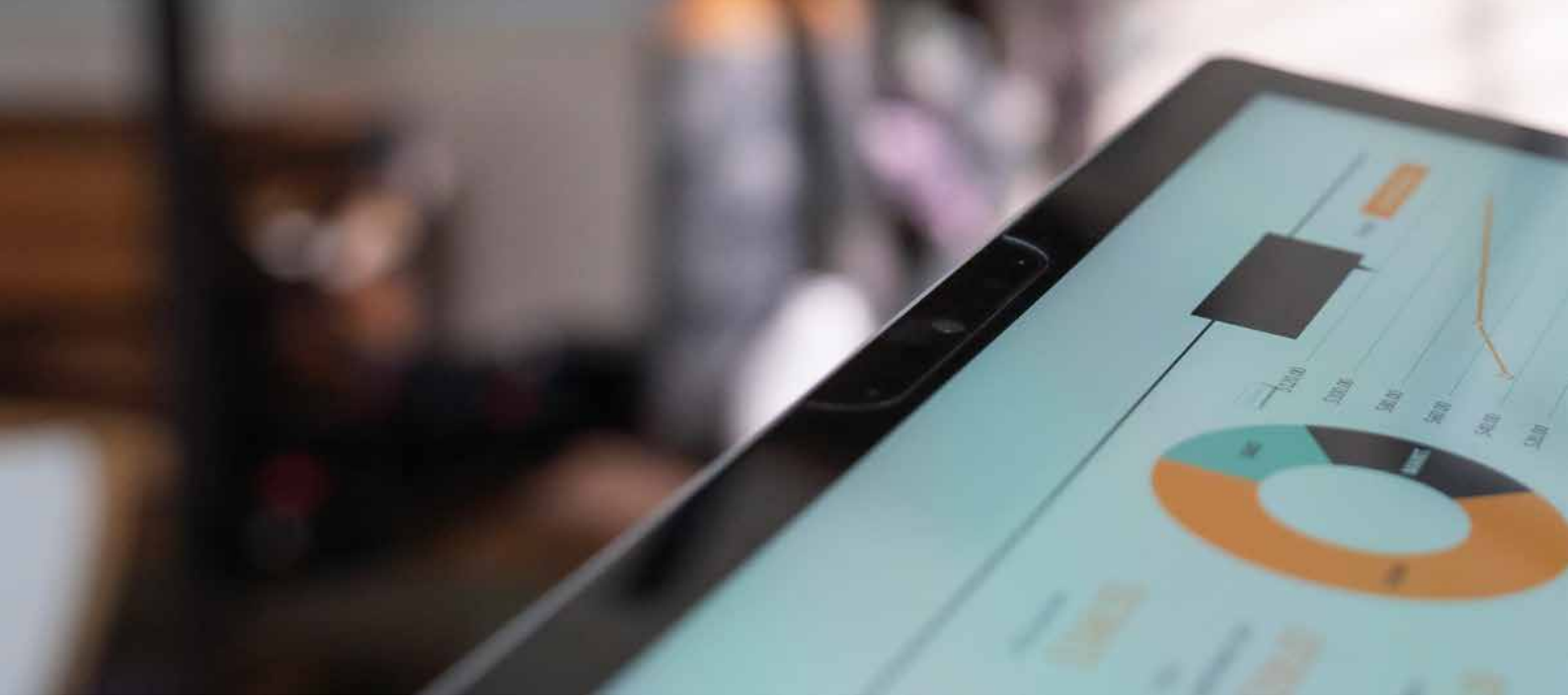
Abb. 22 Erwarteter Erkenntnisgewinn durch digitale Abschlussprüfung ... 28

Abb. 23 Bereitschaft zur Unterstützung einer datenbasierten Abschlussprüfung ... 29

Abb. 24 Limitierende Faktoren für den Technologieeinsatz ... 30

Abb. 25 KI-Einsatz im Rechnungswesen ... 31

Abb. 26 Gründe gegen den KI-Einsatz im Rechnungswesen ... 31



Digitalisierung im Accounting: KI ist auf dem Vormarsch – aber das Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft

Wofür genau setzen Unternehmen moderne Technologien im Finanz- und Rechnungswesen bzw. im Zuge der Abschlussprüfung ein? Die konkreten Einsatzgebiete sind einer der Schwerpunkte der diesjährigen Befragung. Im Folgenden lesen Sie einige der wichtigsten Ergebnisse.

Drei Faktoren begünstigen Digitalisierungsfortschritte

Zwei Drittel der für die diesjährige Studie befragten Unternehmen konstatieren Fortschritte beim Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen. In den vergangenen beiden Jahren erklärten sich die Digitalisierungsfortschritte vor allem durch (erzwungene) Initiativen infolge der Coronapandemie. Diese spielen unserer Ansicht nach inzwischen eine untergeordnete Rolle. Deutlich stärker dürfte sich die aktuelle Marktentwicklung auswirken: ERP-Systeme etwa werden zunehmend als Cloud-Lösungen angeboten, auch Technologien wie Process Mining sind einfacher verfügbar.

Die zunehmende Personalknappheit und neue regulatorische Anforderungen wie beispielsweise im Sustainability-Umfeld sind zwei weitere Faktoren, die den Technologiedruck auf die Unternehmen erhöhen. Hier braucht es Technologie einerseits, um den Personalmangel abzufedern, und andererseits, um überhaupt in der Lage zu sein, in einer qualitativ höchst diversifizierten Datenlandschaft Vorgaben effizient und effektiv umzusetzen.

Immer mehr konkrete KI-Anwendungen

Als für die Transformation des Finanz- und Rechnungswesens relevante Technologien nennen die Befragten mehrheitlich insbesondere künstliche Intelligenz (KI) und Machine Learning – jeweils mehr als 50 %. Die Anwendung ChatGPT ist mit 22 % deutlich weniger wichtig. Sie trägt durchaus dazu bei, dass die Potenziale und Anwendungsmöglichkeiten von KI noch einmal stärker in den Fokus der Unternehmen gerückt sind.

Auch in der Zusammenarbeit mit Unternehmen stellen wir zunehmend fest: Die Zeit für konkrete KI- und Machine-Learning-Lösungen ist reif. Auf diesen Technologien basierende Anwendungen können ihre Stärken auch im Finanz- und Rechnungswesen ausspielen, etwa bei Compliance-orientierten Aufgaben und dem Einsammeln von Informationen aus unstrukturierten Daten, aber auch, um spezifisches Wissen für die Unternehmen zu bewahren.

Noch mehr als ein Drittel halten an On-Premise-Lösungen fest

Eine der wichtigsten technologischen Grundlagen für solche Anwendungen ist ein leistungsstarkes Cloud-Computing. Und tatsächlich befindet sich bereits eine deutliche Mehrheit der Unternehmen (61 %) auf dem Weg in die Cloud oder ist bereits auf cloudbasierte ERP-Systeme umgestiegen. Datenschutz- und Sicherheitsbedenken, wie sie noch vor einigen Jahren vorherrschten, rücken in den Hintergrund, weil zunehmend in Europa und Deutschland gehostete und zertifizierte Lösungen verfügbar sind. Allerdings halten 37 % der Befragten an On-Premise-Lösungen fest.

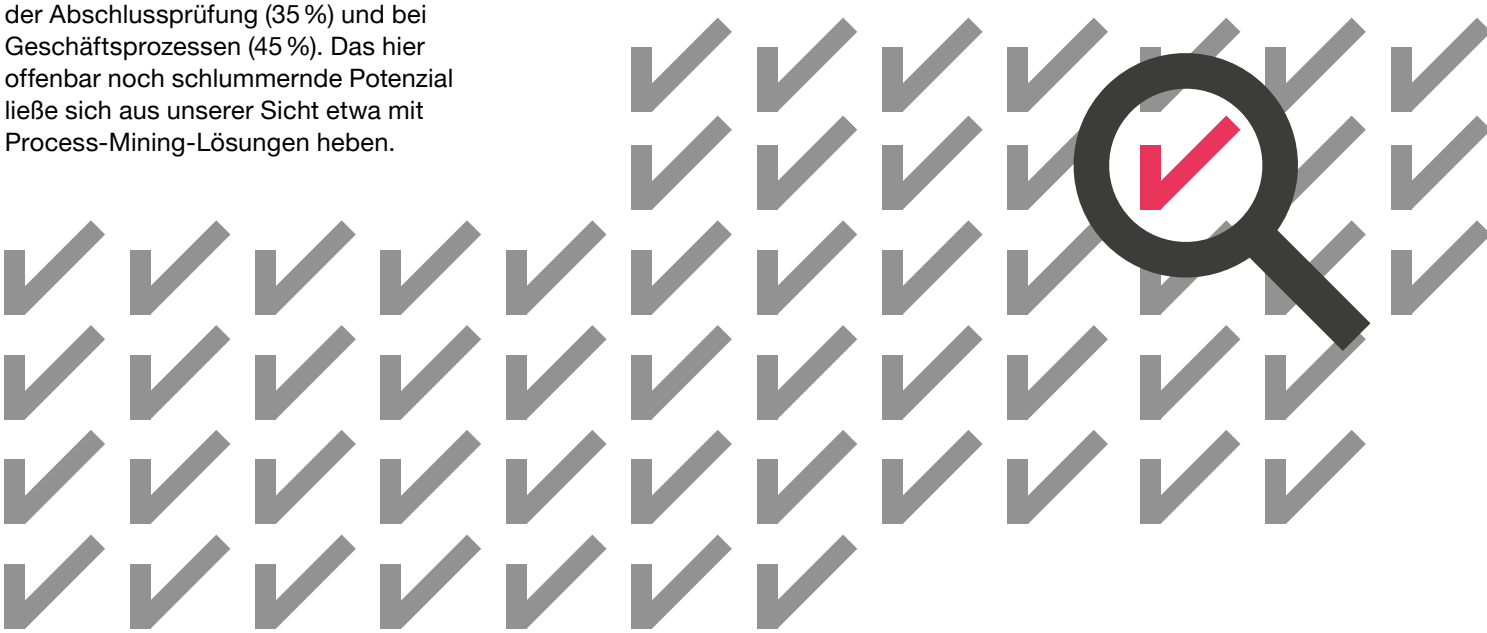
Effizienzgewinne bei der Konsistenzanalyse vielfach noch ungenutzt

Auch wenn die Befragten technische Möglichkeiten zunehmend für ganz unterschiedliche Anwendungen nutzen: Mitunter bleiben sie noch deutlich hinter ihren Möglichkeiten zurück. Ein Beispiel dafür ist die Konsistenzanalyse. Hier liegt der Anteil der manuellen Tätigkeiten in den vergangenen fünf Jahren mit etwa 40 % konstant auf einem hohen Niveau. Dieser ließe sich fraglos mittels Technologieeinsatz deutlich verringern – aus unserer Sicht könnten Unternehmen gerade in diesem Punkt deutliche Effizienzgewinne erzielen. Ähnliches gilt für den Technologieeinsatz zur Kommunikation im Zusammenhang mit der Abschlussprüfung (35 %) und bei Geschäftsprozessen (45 %). Das hier offenbar noch schlummernde Potenzial ließe sich aus unserer Sicht etwa mit Process-Mining-Lösungen heben.

Ein knappes Fünftel würde voll automatisierten Datenabzug gestatten

Die Automatisierung der Abschlussprüfung wird nach Meinung der Befragten weiter zunehmen: 58 % von ihnen rechnen für die kommenden fünf Jahre mit einem Automatisierungsgrad von 40 % und mehr. Das ist der höchste Wert der vergangenen Jahre. Aber ist er auch realistisch? Technisch machbar ist dies auf jeden Fall – vorausgesetzt, den Unternehmen gelingt es, Daten und Prozesse mehr als bisher zu standardisieren. Sehr nützlich wäre insbesondere eine weitgehend automatisierte Datenübernahme durch die Abschlussprüfer:innen.

Eine stärker datenbasierte Abschlussprüfung unterstützen prinzipiell die meisten Unternehmen – allerdings stellen sie Daten in unterschiedlichem Umfang zur Verfügung. So ziehen es die meisten vor, Informationen für ausgewählte Einsatzzwecke zur Verfügung zu stellen. Auffällig allerdings: Bereits knapp 20 % der Befragten gestatten einen vollumfänglichen automatisierten Datenabzug – und tragen so dazu bei, die Potenziale leistungsstarker Technologien vollumfänglich auszuschöpfen.



1. Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen

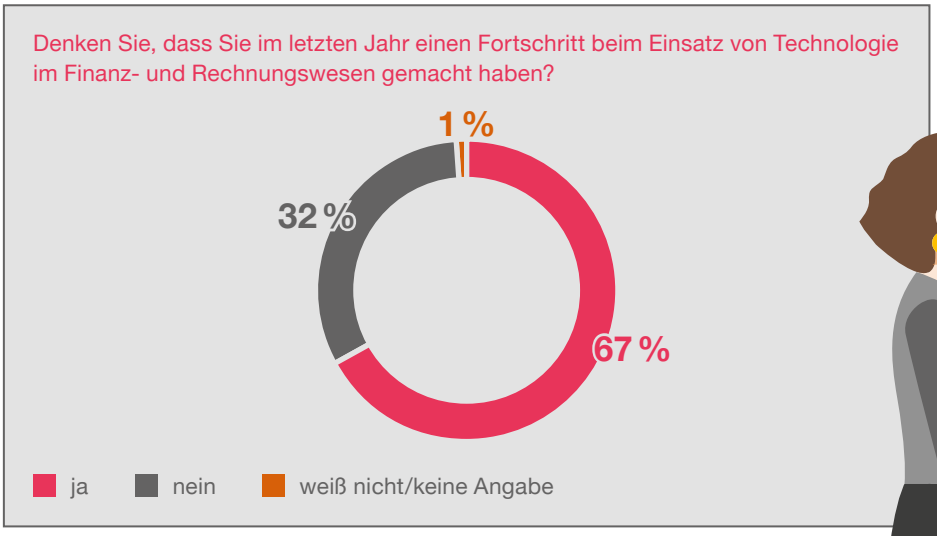
In diesem Kapitel geht es unter anderem darum, wie sich neue regulatorische Vorgaben auf den Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen auswirken, welche Rolle manuelle Tätigkeiten beim Jahresabschluss spielen – und wie es um den KI-Einsatz in Audit und Accounting steht.

Zunehmender Technologiedruck

Zwei Drittel der befragten Unternehmen sagen, dass sie beim Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen Fortschritte erzielt haben. Der recht hohe Wert erklärt sich für uns nicht mehr (allein) durch Boostereffekte infolge der Corona-pandemie, sondern vor allem durch die aktuelle Marktentwicklung. Insbesondere die Tatsache, dass mehr und mehr Unternehmen – durch die Entwicklungen der führenden Softwareanbieter – den Weg in die Cloud beschreiten, fällt ins Gewicht. Denken wir etwa an ERP-Systeme, die mehr und mehr als Cloud-Lösung angeboten werden, oder an Technologien wie Process Mining. Hier sind inzwischen genügend Anbieter am Markt, die mit ihren Lösungen die technischen Hürden für den Softwareeinsatz verringern.

Ein weiterer Aspekt ist der zunehmende Fachkräftemangel. Auch sie erhöht den Technologiedruck massiv. Dasselbe gilt für die neuen regulatorischen Anforderungen, vor allem im Nachhaltigkeitsumfeld mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). Die CSRD stellt erhebliche zusätzliche Anforderungen an die Unternehmen. Ohne den zunehmenden Technologieeinsatz wird ihnen das Einhalten dieser Vorgaben nicht auf effektive und effiziente Weise gelingen.

Abb. 1 Fortschritt beim Technologieeinsatz im Finanz- und Rechnungswesen

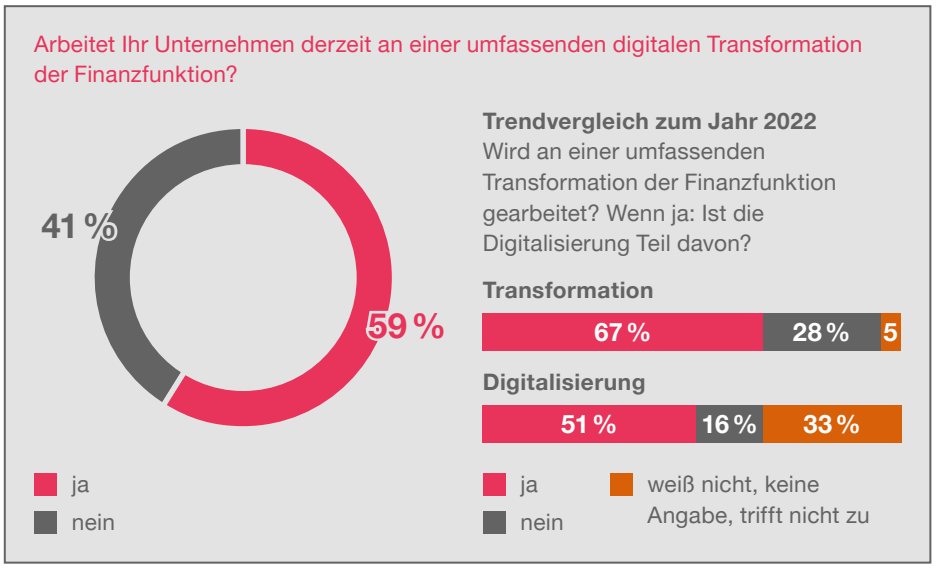


Hohe Awareness für die digitale Transformation

59 % der befragten Unternehmen arbeiten an einer umfassenden digitalen Transformation der Finanzfunktion. Dass die zustimmenden Antworten zum Aspekt der Transformation höher ausfallen als zur Digitalisierung, ist dadurch zu erklären, dass die Transformation mehr umfasst als die reine Digitalisierung: Zu ihr gehören etwa auch flexiblere Arbeitszeitmodelle und weitere Aspekte der Mitarbeiter:innen-zufriedenheit.

Und noch etwas fällt auf: In der vergangenen Befragung im Jahr 2022 konnten 5 % keine Angaben zu den Transformationsinitiativen ihrer Unternehmen machen. Die Transformation hat bei allen Befragten eine hohe Awareness.

Abb. 2 Digitale Transformation der Finanzfunktion

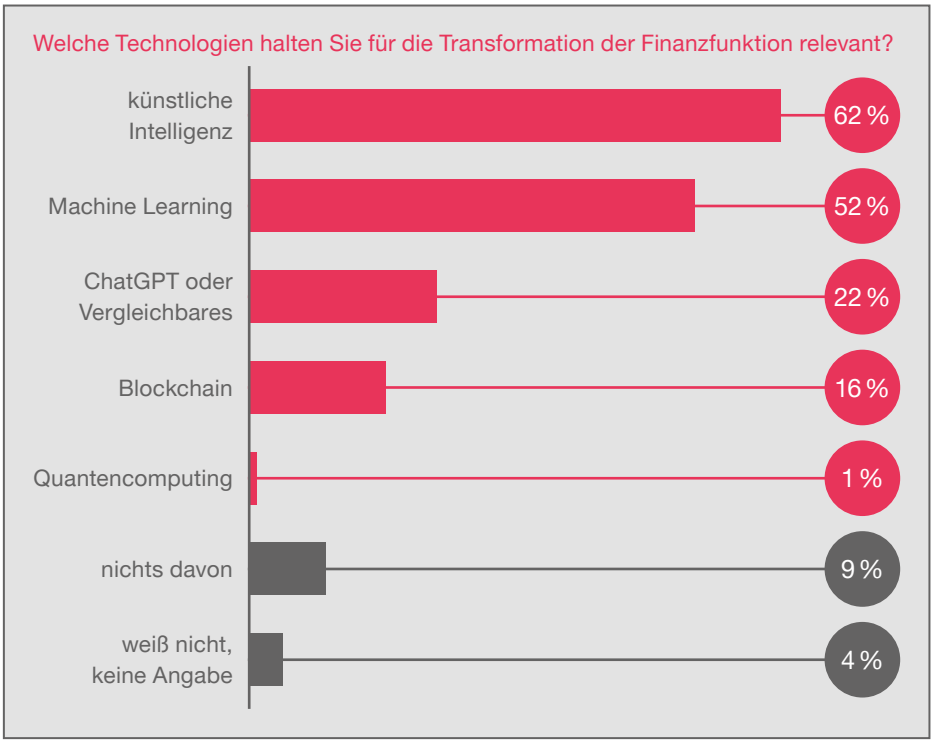


Die Zeit ist reif für konkrete KI-Anwendungen

Die Technologien KI und Machine Learning nennen die befragten Unternehmen mit jeweils über 50 % mehrheitlich als relevant für die Transformation der Finanzfunktion. Die Anwendung ChatGPT wird mit 22 % deutlich seltener genannt. Trotzdem hat ChatGPT in den vergangenen Monaten das Bewusstsein für das Potenzial von KI und Machine Learning erhöht.

Unsere praktische Erfahrung stützt die Befragungsergebnisse: Die Zeit zum Einsatz konkreter KI-Lösungen für das Finanzwesen hat begonnen. In der Tat spielen die Technologien bei vielen verschiedenen Anwendungen ihre Stärken aus – oder könnten dies tun: wie beispielsweise Checklistenvergleiche oder das Einsammeln von Informationen aus unstrukturierten Daten und deren weitere Nutzung. Unternehmen können auf KI und Machine Learning basierende Lösungen auch einsetzen, um spezifisches Wissen zu bewahren – dies ist gerade in Zeiten erhöhter Fluktuation von Beschäftigten ein ganz wesentlicher Aspekt.

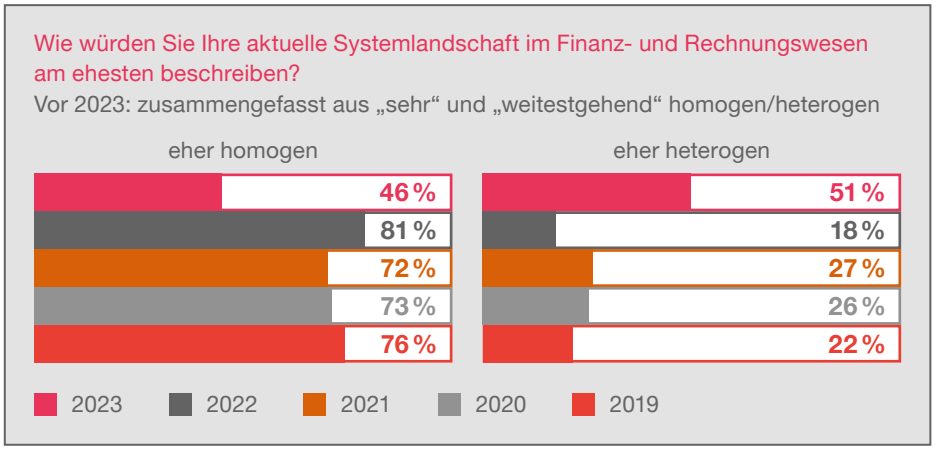
Abb. 3 Relevante Technologien für die Transformation der Finanzfunktion
Mehrfachnennungen waren möglich.



Neue Regulatorik offenbart Heterogenität der Systeme

Bei der Beschreibung der Systemlandschaft im Finanz- und Rechnungswesen sehen wir gegenüber den vergangenen Jahren einen deutlichen Sprung in Richtung Heterogenität der Systeme: 51 % der Befragten äußern sich so (2022: 18 %), während 46 % ihre Systeme als eher homogen beschreiben (2022: 81 %). Wahrscheinlich ist, dass die deutlichen Veränderungen im regulatorischen Umfeld die Heterogenität der Systeme viel stärker sichtbar machen. Denn ein Großteil der Aufgaben in diesem Zusammenhang betrifft die Finanzfunktion zumindest zum Teil. Und offenbar sind die Standard-Systeme nicht geeignet, um die veränderten und hochkomplexen Anforderungen zu erfüllen. Dies entspricht auch unseren Beobachtungen in der Praxis.

Abb. 4 Systemlandschaft im Finanz- und Rechnungswesen

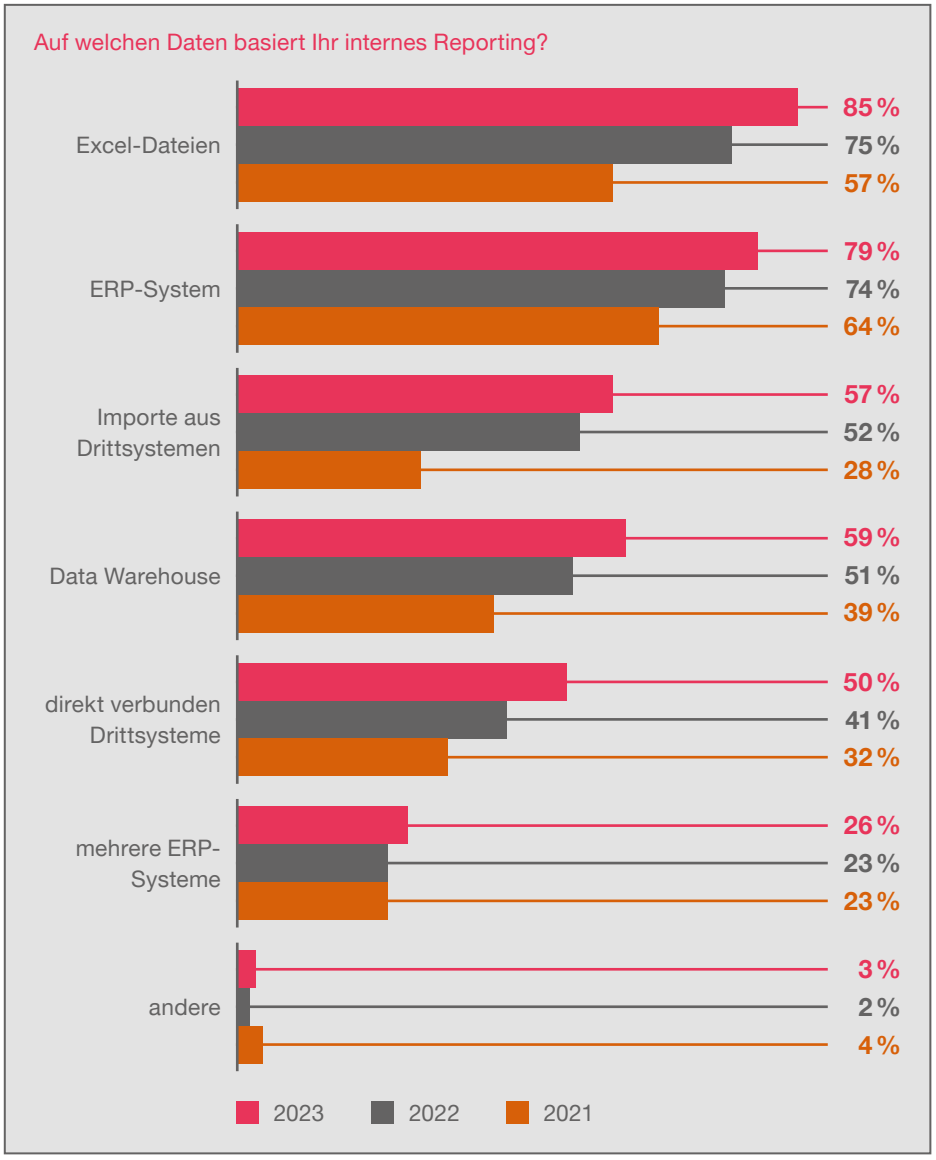


Daten für internes Reporting überwiegend aus Excel und ERP-Systemen

Bei der Frage nach der Datengrundlage für das interne Reporting fällt zweierlei auf: Zum einen nimmt der Datenanteil aus den ERP-Systemen kontinuierlich zu; aktuell nennen knapp 80 % das ERP-System als wichtige Datenquelle. Dies spiegelt unserer Ansicht nach die aktuelle Entwicklung der Lösungen wider: Die Softwarehersteller bieten immer mehr Module an, mit denen sich die benötigten Daten abschöpfen lassen.

Zum anderen sind Excel-Lösungen mit 85 % die meistgenannte Antwort. Als Beispiel sei hier auf die neuen regulatorischen Anforderungen durch die CSRD und die EU-Taxonomie verwiesen: Um deren Anforderungen zu erfüllen, müssen Unternehmen ganz neue Daten aus ganz unterschiedlichen Quellen erheben – dies können die vorhandenen (ERP-)Systeme trotz aller Weiterentwicklungen derzeit noch nicht zufriedenstellend leisten. Die Schwierigkeiten, die mit Excel-Reports einhergehen, sind indes bekannt: Unter anderem sind die Inhalte veränderbar und dadurch nicht grundsätzlich prüfsicher. In diesem Zusammenhang sind Lösungen hilfreich, die – zumindest teilautomatisiert – Informationen aus Excel-Reports standardisiert extrahieren können, um sie für ein Datenmodell schnell verfügbar und nutzbar zu machen.

Abb. 5 Datenbasis für das interne Reporting
Mehrfachnennungen waren möglich.



SAP dominiert weiter – bei relativ großer ERP-Diversität

SAP bleibt, wie in den vergangenen Jahren, mit deutlich mehr als der Hälfte der Nutzung das dominierende ERP-System. Im Schnitt nutzt etwa ein Viertel der befragten Unternehmen Microsoft und andere ERP-Systeme. Das heißt: Die ERP-Landschaft ist nach wie vor zu einem relevanten Teil diversifiziert. Umso wichtiger ist es deshalb für uns als Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, dass sich unsere Prüfungstools hersteller-übergreifend einsetzen und sich Daten automatisiert in ein standardisiertes Mapping überführen lassen.

Abb. 6 ERP-Systemlandschaft
Mehrfachnennungen waren möglich.

Welches ERP-System nutzen Sie für die Finanz- und Rechnungslegung?

	2019	2020	2021	2022	2023
SAP	56	60	56	54	57
Microsoft	11	13	15	6	10
DATEV	5	1	5	4	3
Infor	3	5	3	4	5
LucaNet (offen genannt)	–	2	0	4	1
Sage	2	4	1	3	2
JD Edwards	0	0	0	1	0
Oracle	5	2	2	0	0
Workday	–	–	1	0	0
People Soft	0	0	0	0	0
Varial (offen genannt)	3	–	0	0	0
proALPHA (offen genannt)	–	2	0	0	3
Andere	23	19	19	22	25

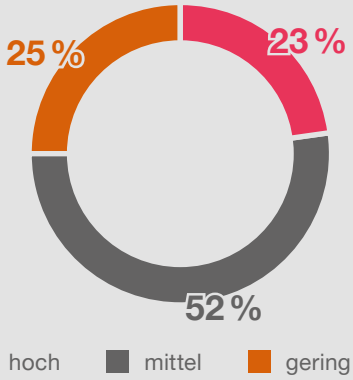
Technologie ersetzt manuelle Tätigkeiten seltener

Die Ersetzung manueller Tätigkeiten durch Technologie hat gegenüber dem Vorjahr abgenommen: 23 % sagen, Technologie ersetze manuelle Arbeiten in hohem Maße (2022: 38 %); 52 % nennen ein mittleres (2022: 45 %) und 25 % ein geringes Ausmaß (2022: 17 %). Auch dieses Ergebnis interpretieren wir als Reaktion auf neue regulatorische An- und Herausforderungen: Je höher die Reportinganforderungen und je diversifizierter die entsprechenden Daten, desto weniger sind zumindest zu Beginn manuelle Tätigkeiten durch Technologielösungen ersetzbar.

Abb. 7 Ersatz manueller Tätigkeiten durch Technologie

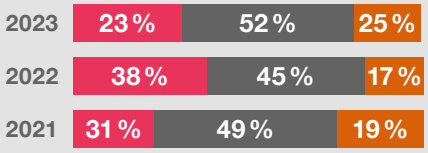
Wie wesentlich ersetzt in Ihrem Finanz- und Rechnungswesen derzeit Technologie manuelle Tätigkeiten?

Gesamtergebnis 2023



Trendvergleich

Bis 2022: zusammengefasste Einschätzung im Hinblick auf das „Finanz- und Rechnungswesen insgesamt“ auf einer ursprünglichen Skala von 1 „gering“ bis 5 „hoch“

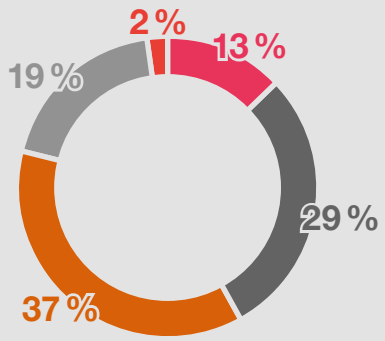


Der Weg führt klar in die Cloud

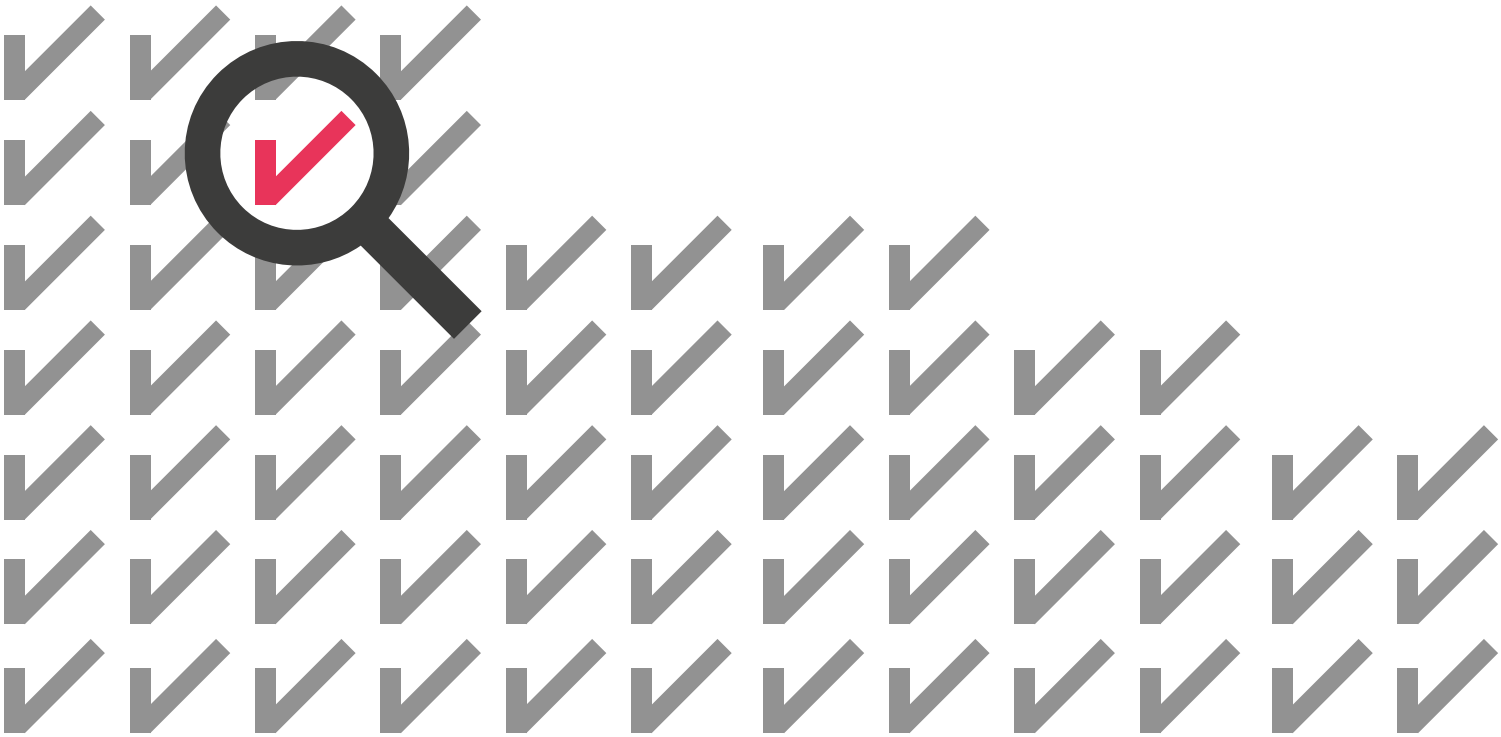
Mit 61 % befindet sich auf technologischer Ebene deutlich mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen auf dem Weg in die Cloud oder ist bereits auf cloudbasierte ERP-Systeme umgestiegen – letzteres trifft auf knapp ein Fünftel (19 %) der Befragten zu. Die Vorteile der Cloud sind evident: Insbesondere eine höhere und flexiblere Rechenleistung sowie geringere Kosten sind zu nennen. Eventuell bestehende Vorbehalte aus Gründen des Datenschutzes und der Sicherheit werden zurückgedrängt, zumal mehr und mehr in Europa oder Deutschland gehostete und zertifizierte Lösungen zur Verfügung stehen. Die 37 % der Befragten, die hier noch zögern, werden die selbst gehosteten On-Premise-Lösungen überdenken.

Abb. 8 Wechsel auf cloudbasierte ERP-Systeme

Planen Sie den Wechsel auf ein cloudbasiertes ERP-System?



- ja, innerhalb der nächsten 12 Monate
- ja, aber zu einem späteren Zeitpunkt
- nein
- bereits gewechselt
- weiß nicht, keine Angabe

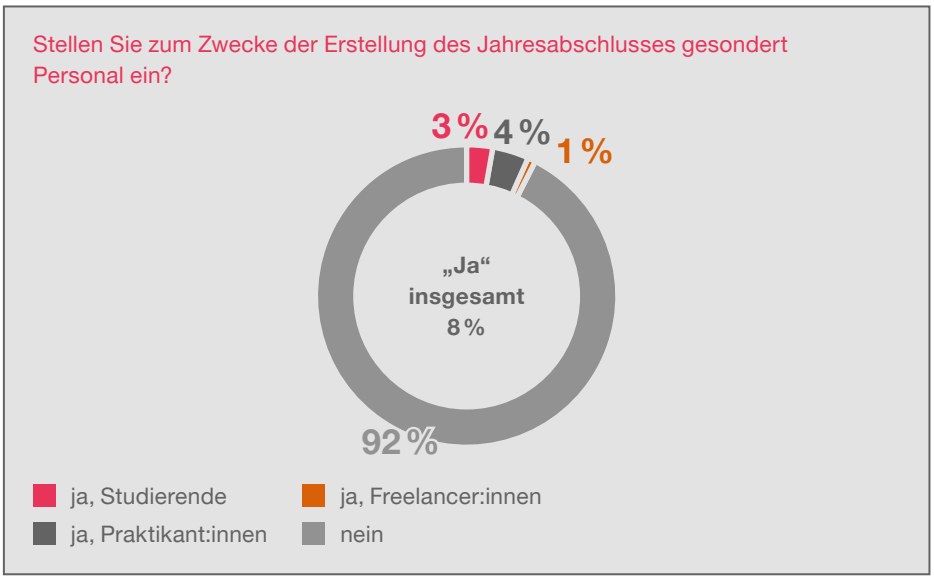


Personalmangel ist beim Jahresabschluss noch nicht spürbar

Der ganz überwiegende Teil der befragten Unternehmen – 92 % – stellt kein zusätzliches Personal wie Freelancer:innen, Praktikant:innen oder Student:innen ein, um den Jahresabschluss zu erstellen. Sie können aus der vorhandenen Personaldecke für den Jahresabschluss offenbar noch gut schöpfen. Selbst wenn das vorhandene Personal derzeit noch ausreichend ist: Der Personal- und Fachkräftemangel ist für die Finanzfunktion absehbar. In fünf Jahren könnte sich der Personalbedarf daher deutlich größer darstellen, als er für die meisten Unternehmen zurzeit offenbar ist.

Abb. 9 Zusatzpersonal für die Abschlusserstellung

Mehrfachnennungen waren möglich.



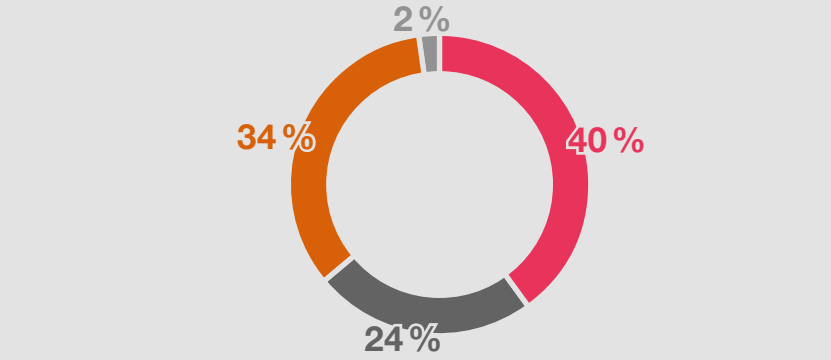
Großer Anteil manueller Tätigkeiten beim Jahresabschluss

Bei knapp 60 % der befragten Unternehmen erfordert die Erstellung des Jahresabschlusses in größerem Umfang manuelle Tätigkeiten. Klassischerweise gehören dazu das Prüfen von Konsistenzen, der Abgleich von Daten und ähnliche Aufgaben – insgesamt sehr zeitintensive Tätigkeitsbereiche. Noch können Unternehmen dies mit dem vorhandenen Personal bewältigen. Doch besteht hier ein deutliches Risiko darin, dass die Personallücke in den kommenden Jahren nennenswert wächst.

Wir sehen insgesamt eine wachsende Kluft zwischen steigenden regulatorischen Anforderungen und daraus resultierend zunehmenden manuellen Tätigkeiten einerseits und einem wachsenden Personalmangel andererseits – wenngleich die Befragungsergebnisse dies heute noch nicht in großem Umfang zeigen.

Abb. 10 Umfang manueller Tätigkeiten bei der Abschlusserstellung

Was schätzen Sie: In welchem Umfang wird die Erstellung des Jahresabschlusses in Ihrem Unternehmen durch manuelle Tätigkeit vorgenommen?



Fazit zum Status quo der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen

Zwei Drittel der befragten Unternehmen sagen, ihr Technologieeinsatz habe zugenommen – weil marktseitig immer mehr einsatzfähige Lösungen verfügbar sind, aber auch, weil der Fachkräftemangel und die zunehmende Regulatorik den Technologiedruck erhöhen.

Ähnlich viele (60 %) haben bereits mit der Transformation der Finanzfunktion begonnen oder planen sie. Auch denen, die solch eine umfassende Veränderung noch nicht begonnen haben, ist bewusst, dass dies früher oder später ansteht. Für die Transformation sind Technologien wie KI und Machine Learning für eine Mehrheit der Befragten relevant.

Eine deutliche Veränderung ergab die Befragung beim Blick auf die aktuelle Systemlandschaft: 51 % konstatieren eine große Heterogenität – gegenüber lediglich 18 % im Vorjahr. 46 % beschreiben ihre Systeme als eher homogen.

Wir interpretieren das Ergebnis eher als einen Effekt der zunehmenden nachhaltigkeitsbezogenen Regulatorik: Die neuen, umfangreichen Anforderungen insbesondere hinsichtlich nicht finanzieller Daten lassen die Systemheterogenität unserer Einschätzung nach stärker zutage treten, weil sich beispielsweise die Grenzen beim Umgang mit Daten aus unterschiedlichen Quellen deutlicher bemerkbar machen als zuvor.

In dieses Bild passt auch der Befund, dass Technologie manuelle Tätigkeiten seltener ersetzt als im Vorjahr: Je diversifizierter die (finanziellen und nicht finanziellen) Daten sind, desto weniger kann Technologie manuelle Arbeiten ersetzen. Deren Anteil ist im Zusammenhang mit dem Jahresabschluss bei einer Mehrheit der befragten Unternehmen nach wie vor hoch: Knapp 60 % konstatieren manuelle Tätigkeiten in größerem Umfang.

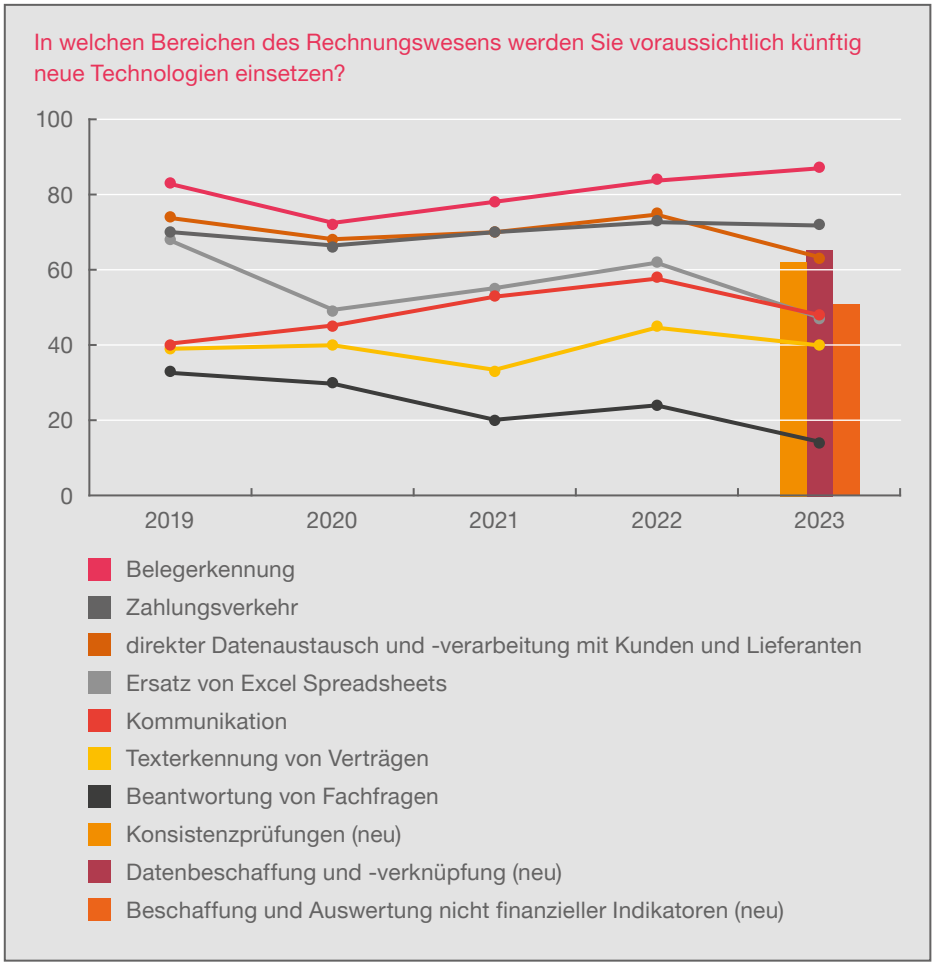
2. Zukunft der digitalen Abschlussprüfung

Welche Rolle spielen neue Technologien für die Abschlussprüfung – und für welche Aufgaben setzen Unternehmen sie ein? Welche Erwartungen bestehen seitens der Befragten an die Abschlussprüfung der Zukunft – und wie steht es derzeit um deren Automatisierung? Die Antworten auf diese und weitere Fragen lesen Sie in diesem Kapitel.

Einsatz neuer Technologien unter anderem für Datenbeschaffung und -verknüpfung

Die meisten befragten Unternehmen planen künftig neue Technologien für die Belegerkennung (86 %) sowie für den Zahlungsverkehr (72 %) einzusetzen. Dies sind aus unserer Sicht im Grunde etablierte Anwendungsfälle. Wir haben die Themen Datenbeschaffung und -verknüpfung (63 %), Konsistenzprüfungen (62 %) sowie Beschaffung und Auswertung nicht finanzieller Indikatoren (51 %) für diese Studie neu abgefragt. Diese Aspekte nennen die Befragten mit recht hoher Häufigkeit als künftige Einsatzgebiete für neue Technologien. Das unterstreicht zunächst die grundsätzliche Relevanz dieser Themen.

Abb. 11 Künftige Einsatzgebiete neuer Technologien
Mehrfachnennungen waren möglich.



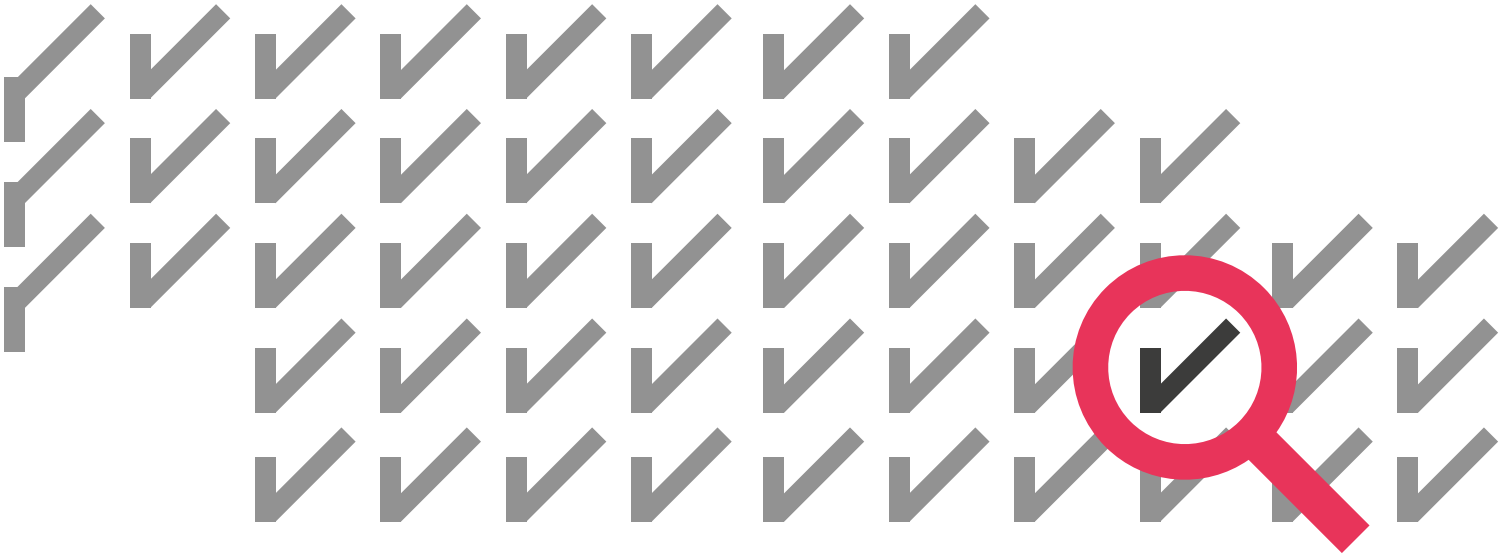
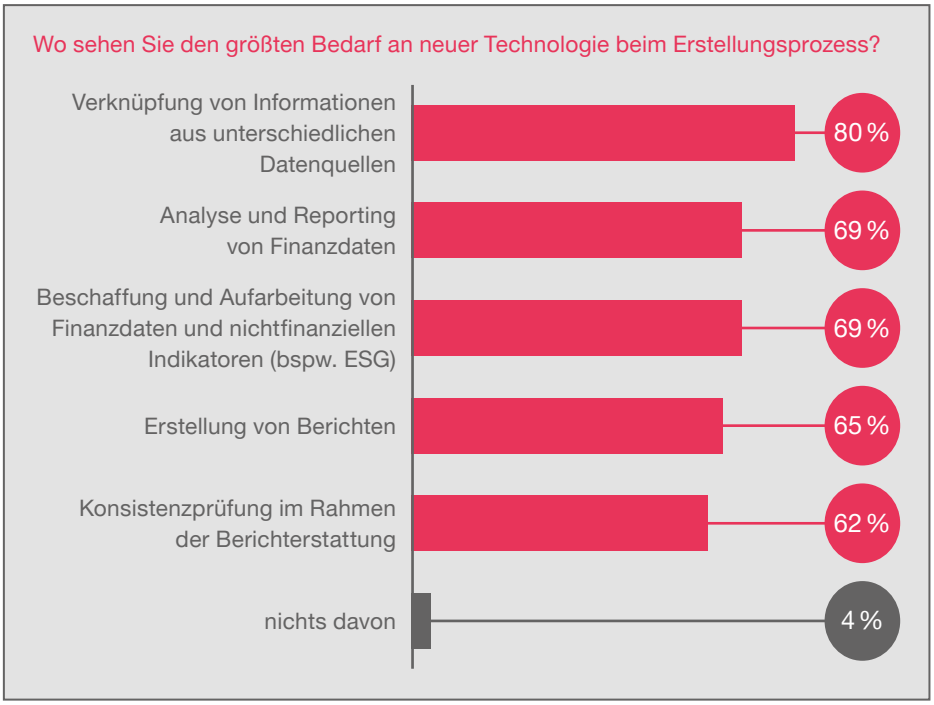


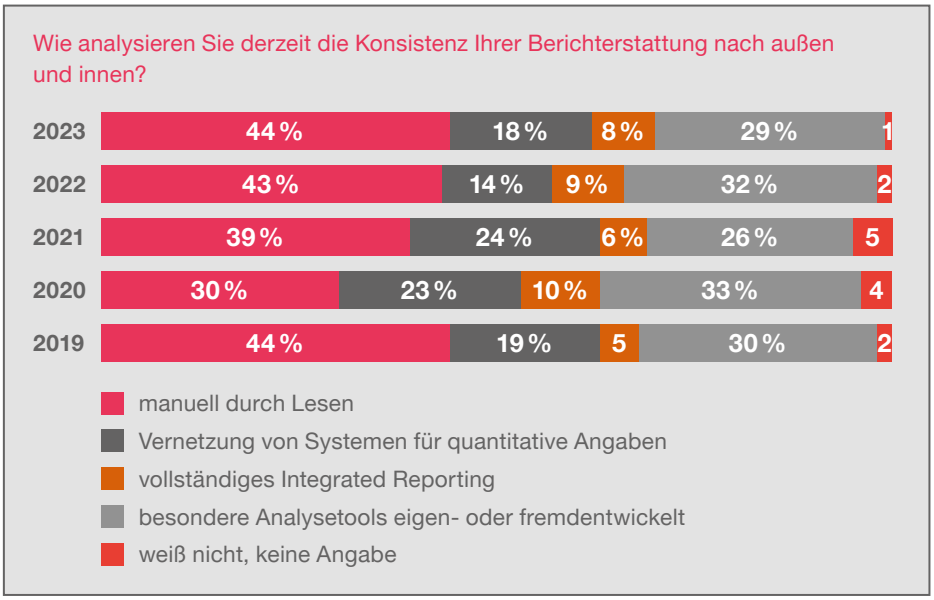
Abb. 12 Technologiebedarf bei der Abschlusserstellung

Mehrfachnennungen waren möglich.



Die Konsistenzprobleme steigen mit der Menge der erhobenen Daten; und die Datenbeschaffung und -verknüpfung ist für beide Seiten gleichermaßen relevant, für die berichterstellenden Unternehmen und für die Prüfer:innen. Dass die Befragten neue Technologien seltener einsetzen möchten, um zum Beispiel Excel-Tabellen zu ersetzen, deckt sich mit den vorherigen Ergebnissen – je mehr neue Informationen die Unternehmen beschaffen müssen, desto größer ist zunächst der Anteil der Excel-Nutzung als Übergangslösung. Passend dazu sehen die meisten befragten Unternehmen (80 %) einen großen Bedarf für neue Technologien, um Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen zu verknüpfen, für die Analyse und das Reporting von Finanzdaten (69 %) sowie für die Beschaffung und Aufarbeitung von Finanzdaten und nicht finanziellen Indikatoren (69 %).

Abb. 13 Verantwortlichkeit für die technologische Architektur



Technische Möglichkeiten zur Konsistenzanalyse bleiben ungenutzt

Grundsätzlich ergibt sich bei der Betrachtung der vergangenen fünf Jahre ein recht statisches Bild – bei der Konsistenzanalyse der Berichterstattung gab es keine wesentlichen Veränderungen. Der Anteil der manuellen Tätigkeiten lässt sich nicht durch die neuen CSRD-Berichtsanforderungen und andere regulatorische Änderungen erklären, denn er liegt mit 44 % hoch. Dabei sind die technologischen Möglichkeiten, um den manuellen Anteil bei der Konsistenzanalyse zu verringern, fraglos da – und könnten helfen, mit vergleichsweise geringem Aufwand deutliche Effizienzgewinne zu realisieren.

Effizienzgewinne als wichtigstes Motiv für die Digitalisierung der Abschlussprüfung

Knapp 70 % sagen, ihre Abschlussprüfung sei derzeit durch Technologie geprägt. Die wichtigsten Motive, aus denen die befragten Unternehmen ihre Abschlussprüfung digitalisieren, sind Effizienzsteigerung (89 %) und erhöhte Zukunftsfähigkeit (76 %). Neu abgefragt haben wir den Aspekt der regulatorischen Herausforderungen, der mit 55 % recht hohe Zustimmung als Motiv für die Digitalisierung der Abschlussprüfung erhielt. Auffällig ist insbesondere, dass die Befragten „erhöhte Zukunftsfähigkeit“ deutlich seltener nennen als im Vorjahr (2022: 90 %).

Abb. 14 Grad der Prägung der Abschlussprüfung durch Technologie

Wie sehr ist Ihre derzeitige Abschlussprüfung durch Technologie geprägt?
(Vor 2023: abgeänderte Fragestellung und Skalierung)

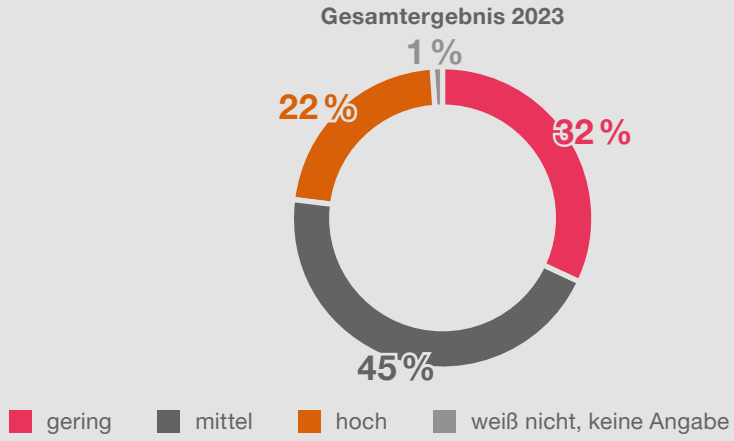
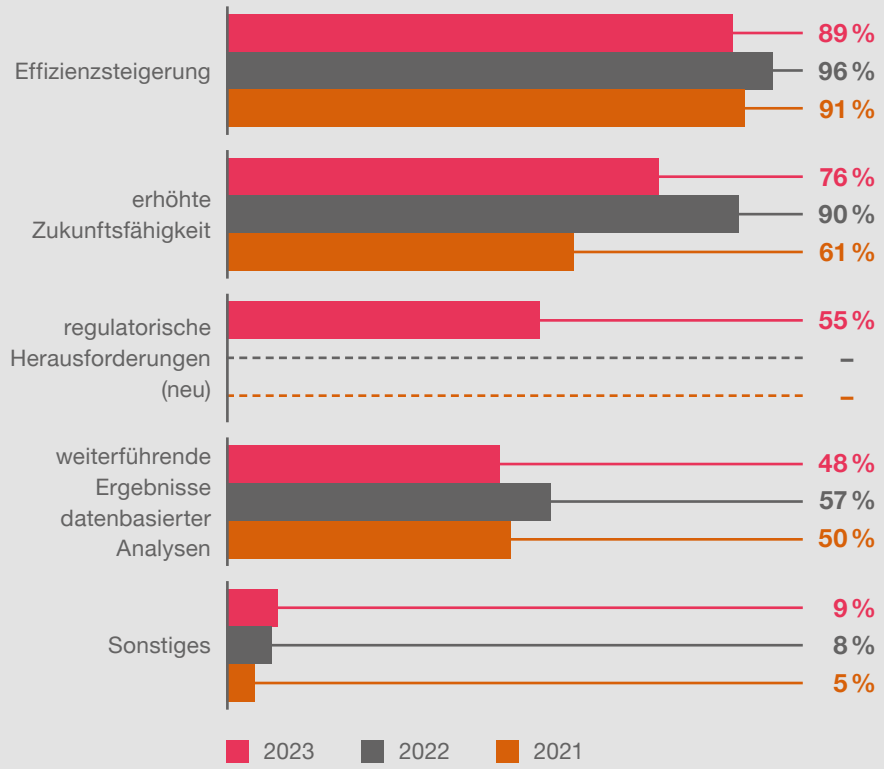


Abb. 15 Motive für die Digitalisierung der Abschlussprüfung
Mehrfachnennungen waren möglich.

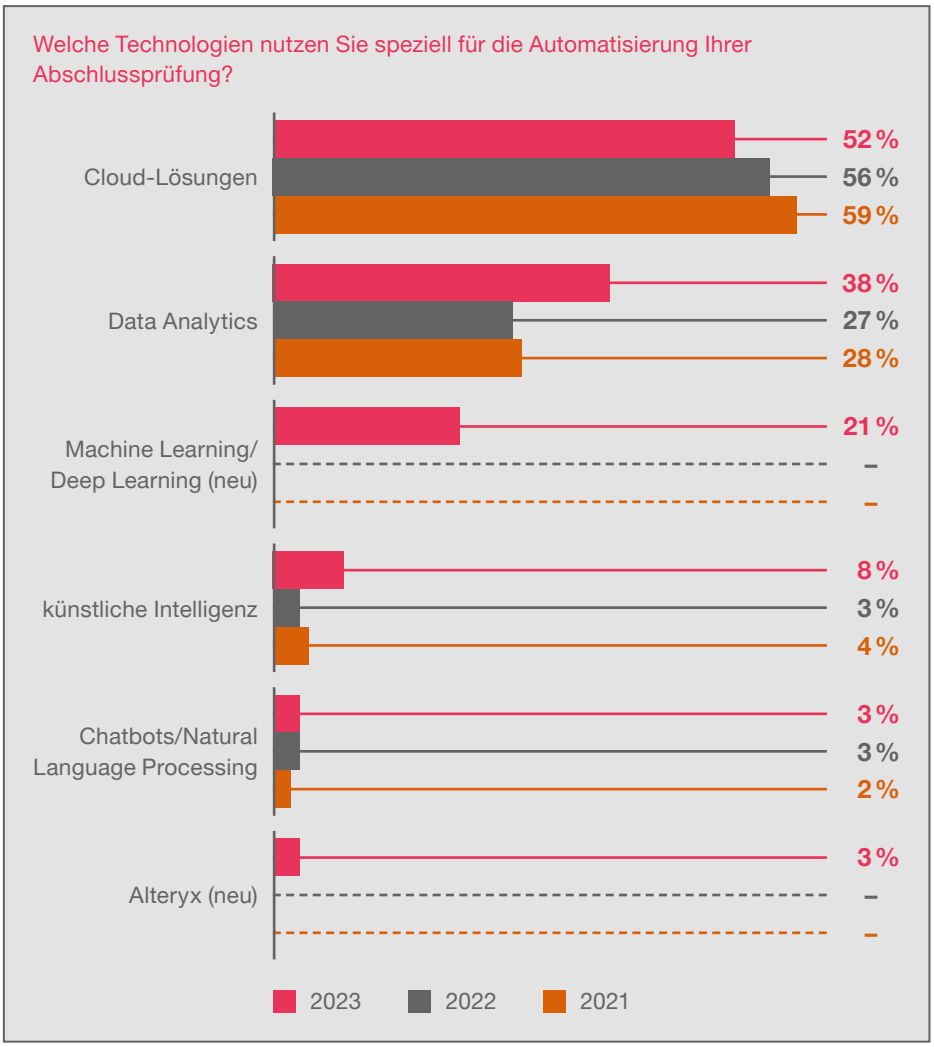
Aus welchen Motiven digitalisieren Sie Ihre Abschlussprüfung?
Basis 2023: alle Unternehmen. Davor: Unternehmen, die an einer digitalen Transformation des Finanzbereichs arbeiten.



Machine Learning ist immer häufiger im Einsatz

Die Ergebnisse bestätigen den zuvor beschriebenen Weg der befragten Unternehmen in die Cloud – mehr als die Hälfte von ihnen nutzen die Technologie, um die Abschlussprüfung zu automatisieren. Deutlich gestiegen ist der Anteil derjenigen, die dazu Data Analytics einsetzen, von 27 % im Vorjahr auf nun 38 %. Für 2023 haben wir Machine Learning bzw. Deep Learning neu abgefragt – und rund ein Fünftel der Befragten nutzt die entsprechende Technologie bereits. Dies sind deutlich mehr als diejenigen, die KI nutzen (8 %).

Abb. 16 Technologieeinsatz für die Automatisierung der Abschlussprüfung

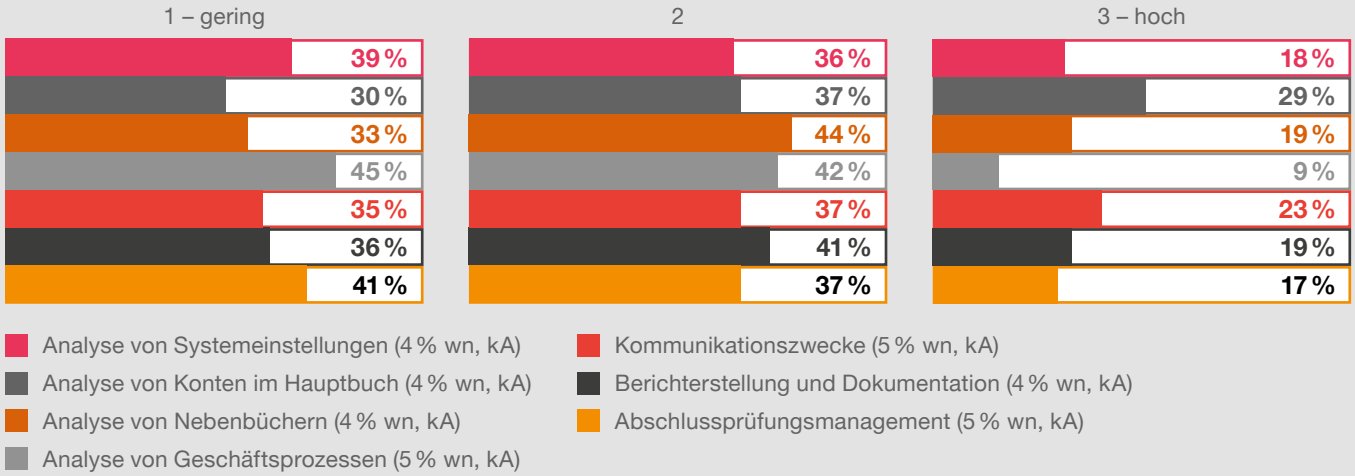


Viel ungehobenes Potenzial bei Geschäftsprozessen

In der Gesamtschau der für die Abschlussprüfung eingesetzten Technologien ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren. Denn vor allem der geringe Technologieeinsatz zur Kommunikation (35 %) und bei Geschäftsprozessen (45 %) deutet auf ein deutliches Potenzial hin.

Abb. 17 Technologieeinsatz bei der Abschlussprüfung

Für welche Zwecke wird Ihrer Meinung nach derzeit am ehesten Technologie in der Abschlussprüfung eingesetzt?

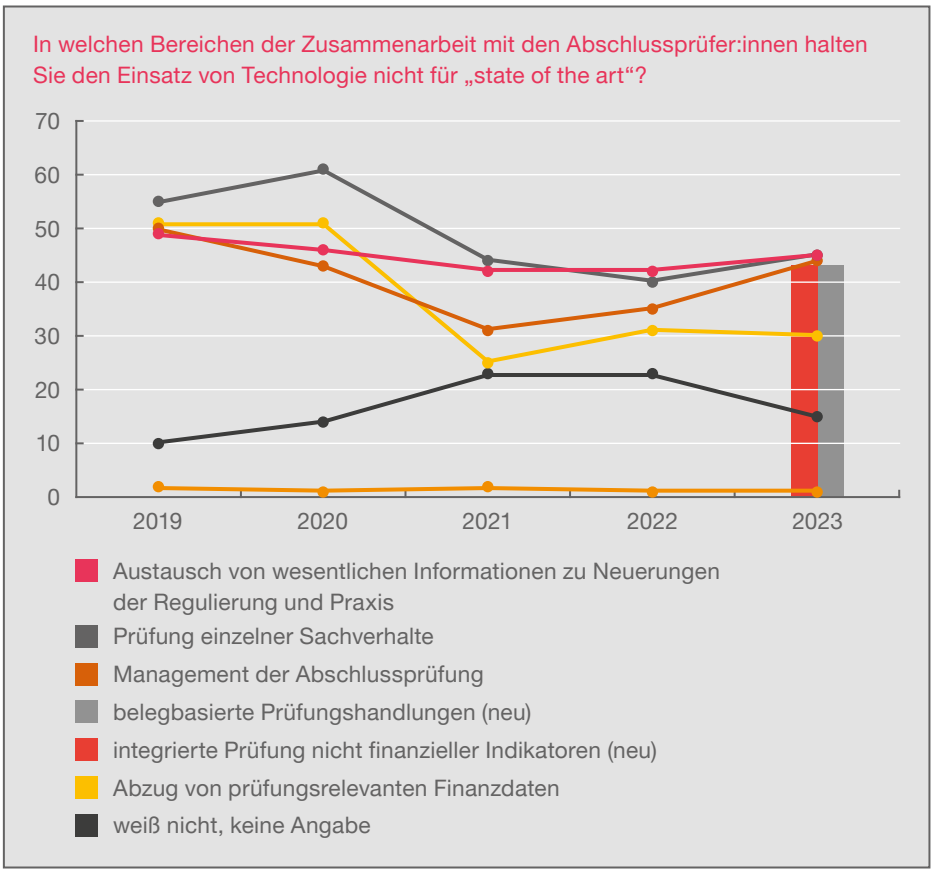


Zunehmende Regulatorik erhöht die Prüfungskomplexität

Auffällig ist, dass im Schnitt etwas weniger Befragte als im Vorjahr den Technologieeinsatz bei der Zusammenarbeit mit ihren Prüfer:innen für „state of the art“ halten. Blickt man weiter zurück, lässt sich insbesondere für das Jahr 2021 der Coronaeffekt konstatieren – während der Covid-19-Pandemie scheint es gelungen, die Abschlussprüfung, sogar besser als erwartet, aus der Distanz und unter erschwerten Bedingungen gut zu bewältigen.

Für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sind die regulatorischen Anforderungen gestiegen, die Komplexität der Abschlussprüfung und damit insbesondere deren Management stetig erhöht. Wir verstehen uns als Partner unserer Mandanten, um gemeinsam effizientere Prozesse und Lösungen zu entwickeln.

Abb. 18 Technologieeinsatz in der Zusammenarbeit mit Abschlussprüfer:innen
Mehrfachnennungen waren möglich.

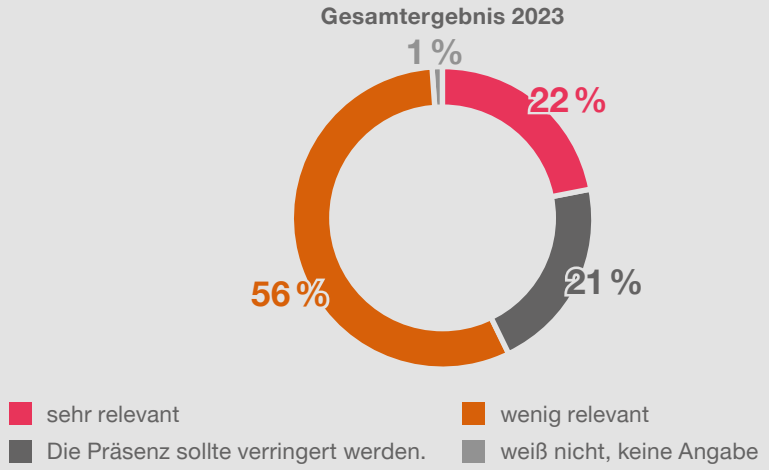


Immer geringere Präsenz vor Ort

Der Trend ist eindeutig: 77 % der befragten Unternehmen sind der Ansicht, dass die Präsenz vor Ort, um die Abschlussprüfung zu erstellen, eine geringere Relevanz hat bzw. verringert werden sollte. Dies entspricht zum einen den technischen Möglichkeiten, die die Zusammenarbeit im Wesentlichen ohne örtliche Präsenz erlauben. Zum anderen besteht aufseiten der Unternehmen wie aufseiten der Prüfungsgesellschaften die Erwartung, den ökologischen Fußabdruck immer weiter zu verringern – im Zuge der Abschlussprüfung. Gefragt sind in Zeiten einer zunehmenden Bedeutung von nachhaltiger Unternehmens-steuerung und Nachhaltigkeit passende Gesamtkonzepte, zumal Faktoren wie flexiblere Arbeitsmodelle und Homeofficemöglichkeiten die Präsenz vor Ort ebenfalls tendenziell weiter verringern.

Abb. 19 Relevanz der räumlichen Präsenz für die Abschlussprüfung

Für wie relevant halten Sie es in der Zukunft, dass die Abschlussprüfung vor Ort stattfinden sollte?

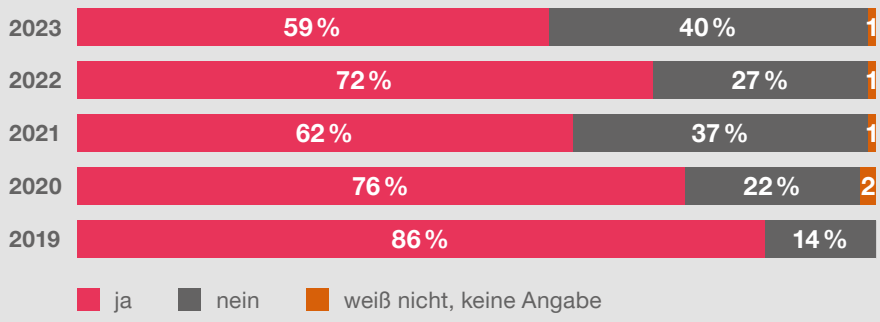


Mehrheit der Befragten erwartet keine Technologie-sprünge

Lediglich 59 % der Befragten erwarten, dass sich die Abschlussprüfung in den kommenden Jahren technologisch massiv verändern wird – der geringste Wert der vergangenen fünf Jahre. Möglicherweise sehen einerseits die Unternehmen mehr und mehr, dass die technologische Entwicklung, auch der Abschlussprüfung inkrementell verläuft. Daher rechnen sie nicht mit großen Sprüngen bzw. einer massiven technologischen Veränderung. Andererseits ließe sich mutmaßen, dass eine Erwartungslücke besteht, insbesondere vor dem Hintergrund der oft mangelnden Datenqualität für eine umfassende Digitalisierung.

Abb. 20 Erwartung der Veränderung der Abschlussprüfung durch Technologie

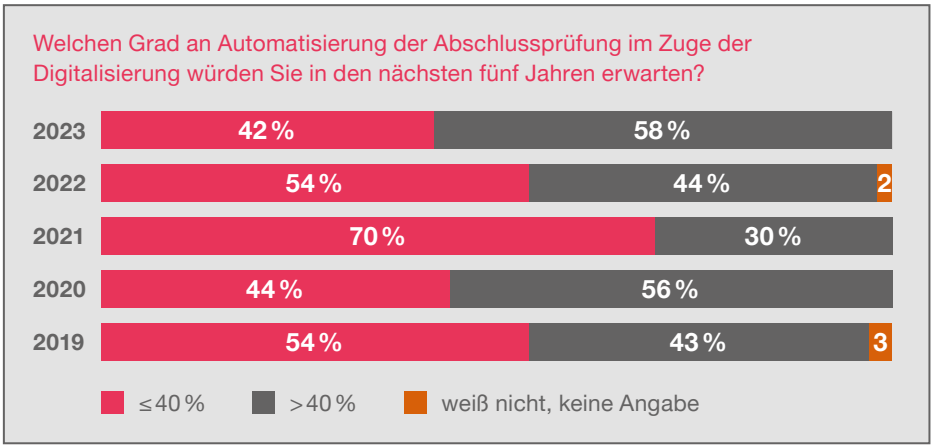
Wird sich Ihrer Ansicht nach die Abschlussprüfung technologisch in den nächsten Jahren massiv verändern?



Unternehmen erwarten signifikanten Automatisierungsgrad der Abschlussprüfung

In Bezug auf die stärkere Automatisierung der Abschlussprüfung, rechnen 58 % der befragten Unternehmen in den kommenden fünf Jahren mit einem Automatisierungsgrad von mehr als 40 %. Das ist der höchste Wert der vergangenen fünf Jahre. Wir halten die Erwartung für realistisch – technisch ist ein solch hoher Automatisierungsgrad auf jeden Fall möglich. Um diesen zu realisieren, ist jedoch die Standardisierung von Daten und Prozessen eine der wesentlichen Voraussetzungen. Das betrifft insbesondere eine weitestgehend automatisierte Datenübernahme durch die Abschlussprüfer:innen. Sowohl Standardisierung als auch Datenakquisition sollten Unternehmen ermöglichen – und zulassen.

Abb. 21 Erwarteter Automatisierungsgrad der Abschlussprüfung



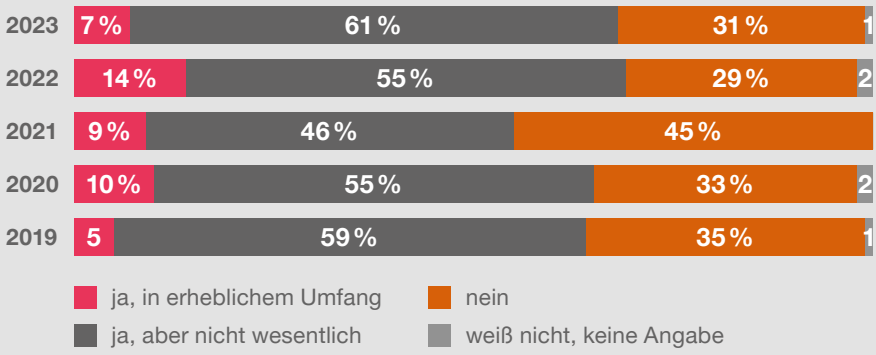
Kein wesentlicher Erkenntnisgewinn erwartet

7 % der befragten Unternehmen erwarten, dass sie durch die Digitalisierung der Abschlussprüfung unbekannte Informationen von ihren Abschlussprüfer:innen erhalten. 61 % rechnen ebenfalls mit zusätzlichen Informationen. 31 % erwarten keine neuen Informationen durch eine stärker digitale Abschlussprüfung.

Das Ergebnis bewegt sich etwa im Durchschnitt der vergangenen Jahre, in denen die Erwartung wesentlicher neuer Erkenntnisse ebenfalls recht moderat ausfiel. Hier möchten wir darauf hinweisen, dass die technologischen Möglichkeiten einer digitalen Abschlussprüfung in aller Regel deutlich größer sind.

Abb. 22 Erwarteter Erkenntnisgewinn durch digitale Abschlussprüfung

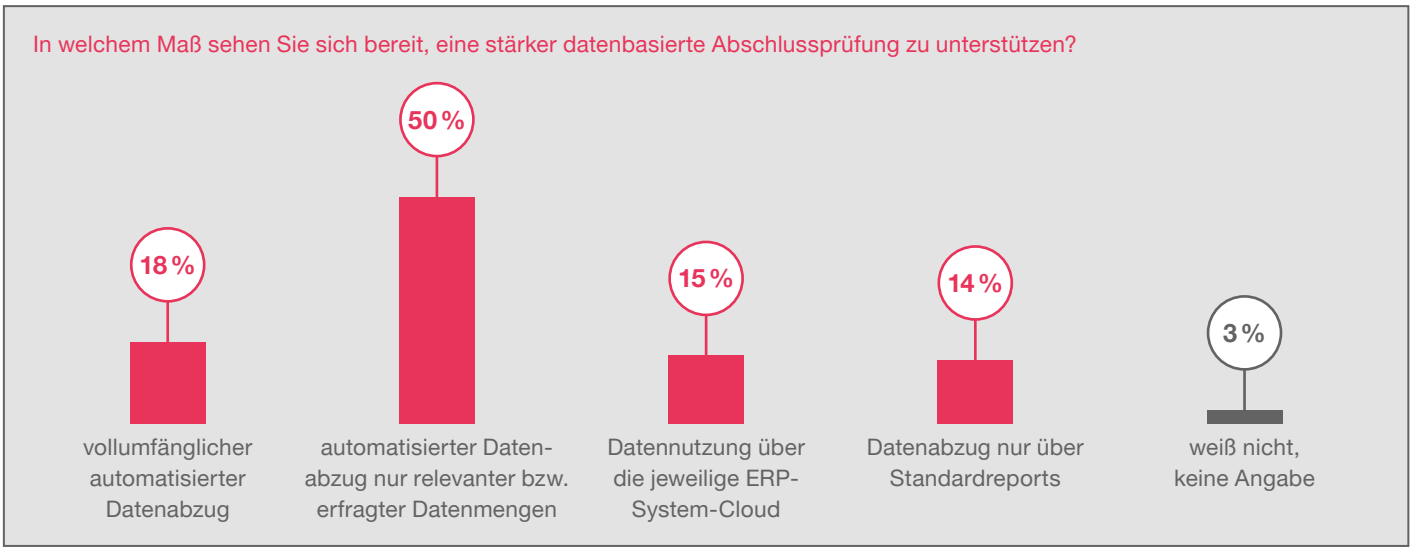
Erwarten Sie, dass Sie durch die Digitalisierung der Abschlussprüfung von Ihren Abschlussprüfer:innen Informationen über Ihr Unternehmen bekommen, die Sie bisher nicht kannten?

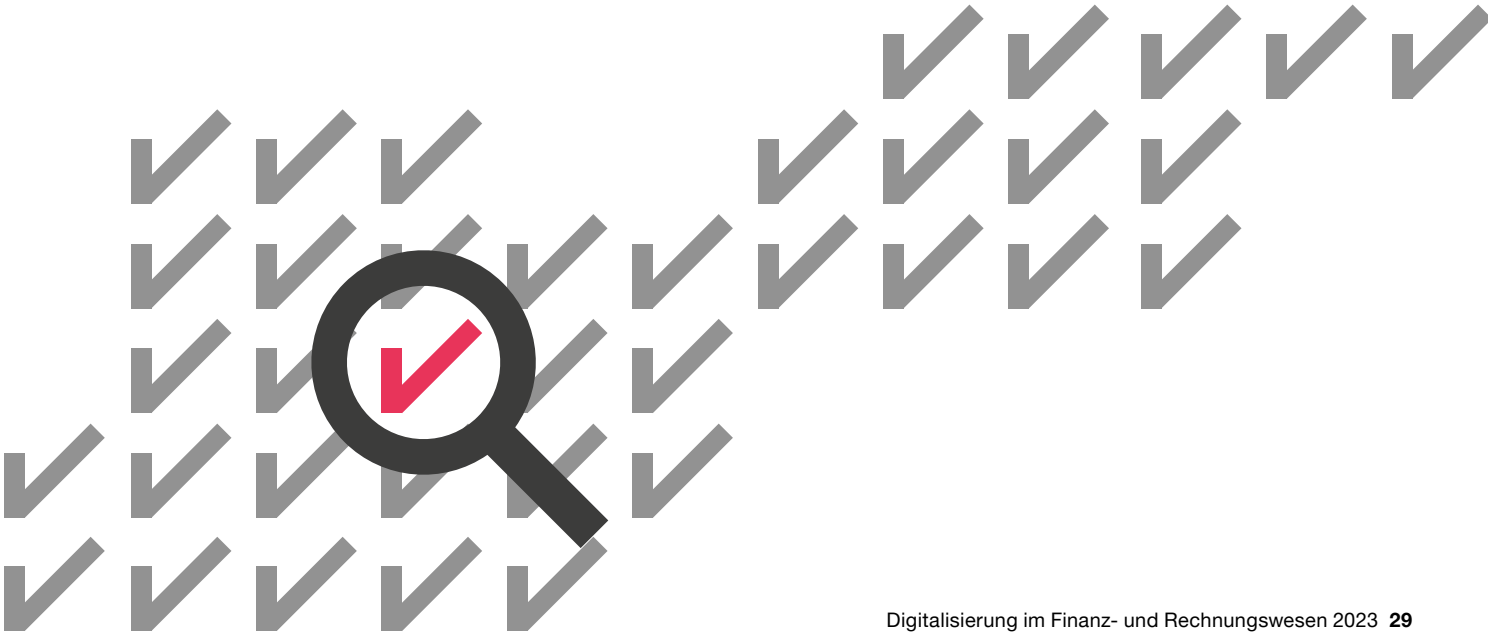


Bereits knapp ein Fünftel würde Daten vollumfänglich automatisiert zur Verfügung stellen

Die Bereitschaft der Unternehmen, eine stärker datenbasierte Abschlussprüfung zu unterstützen, ist vorhanden. Hier zeigt sich, dass knapp ein Fünftel der befragten Unternehmen bereit ist, einen vollumfänglich automatisierten Datenabzug zu gestatten. Die meisten Unternehmen würden Daten für ausgewählte Einsatzzwecke zur Verfügung stellen: 50 % stimmen dem automatisierten Datenabzug nur für relevante bzw. erfragte Datenmengen zu. Ein deutlich geringerer Anteil erlaubt die Datennutzung über die ERP-System-Cloud (15 %), fast ebenso viele nur über Standardreports (14 %).

Abb. 23 Bereitschaft zur Unterstützung einer datenbasierten Abschlussprüfung



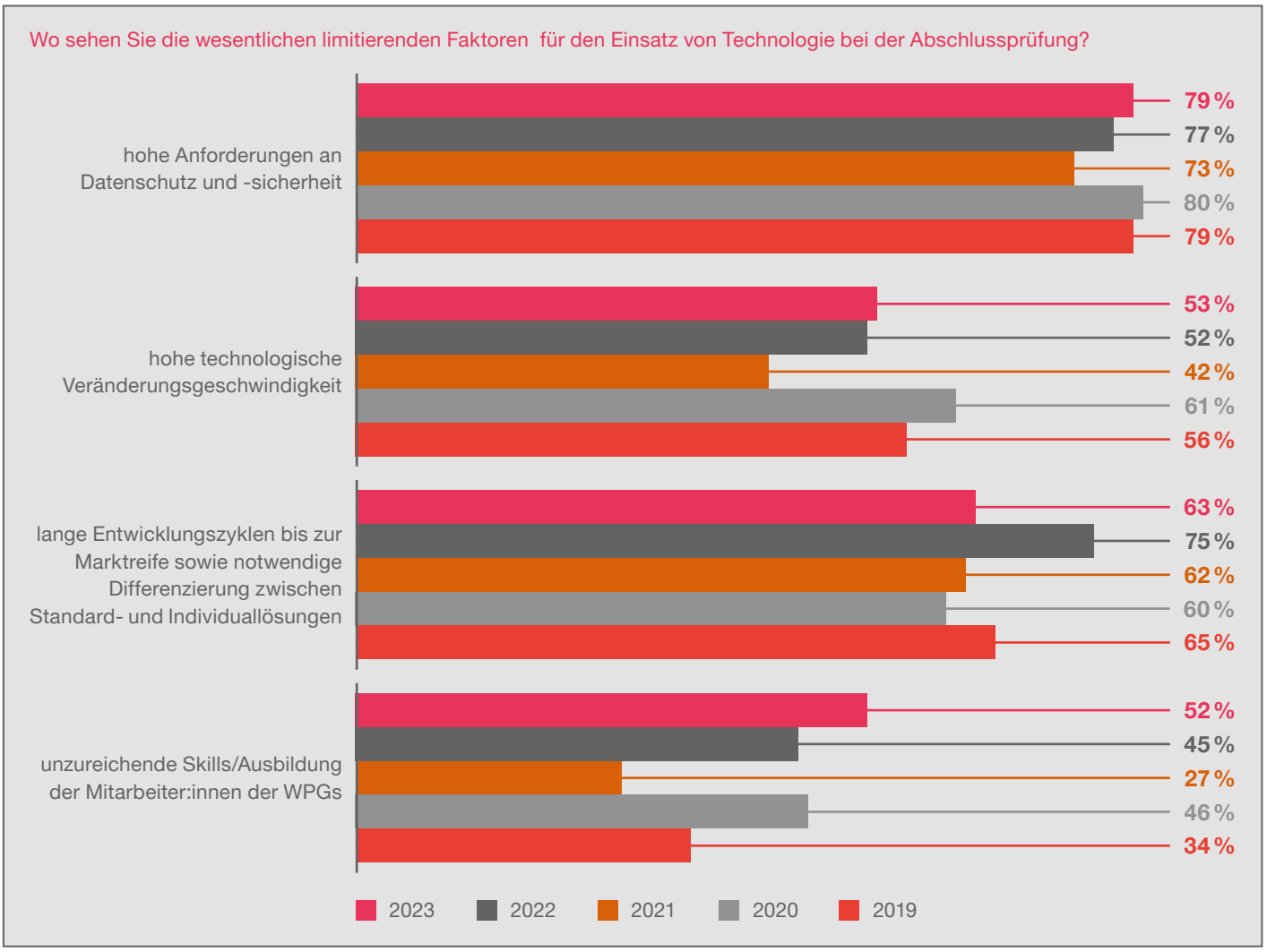


Datenschutz als größte Hürde für den Technologieeinsatz

Gefragt nach den limitierenden Faktoren für den Technologieeinsatz bei der Abschlussprüfung nennen die Unternehmen hohe Datenschutzanforderungen (79 %), lange Entwicklungszyklen von Lösungen bis zur Marktreife (63 %) sowie die hohe technische Veränderungsgeschwindigkeit (53 %). Die Antworthäufigkeiten zu diesen Aspekten bewegen sich annähernd auf dem Niveau der vergangenen Jahre – eine Ausnahme sind die Entwicklungszyklen, die 2022 deutlich häufiger als im Schnitt der vergangenen Jahre als Hemmnis wahrgenommen wurden.

Nachdenklich stimmt uns die Wahrnehmung der Befragten, dass unzureichende Skills bzw. die Ausbildung bei den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften deutlich häufiger als im vergangenen Jahr (52 gegenüber 45 %) den Technologieeinsatz erschweren.

Abb. 24 Limitierende Faktoren für den Technologieeinsatz
Mehrfachnennungen waren möglich.



KI-Einsatz ohne wesentliche Veränderungen

17 % der Befragten setzen bereits KI-basierte Lösungen ein, 27 % planen den KI-Einsatz. Deutlich mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (56 %) sagen allerdings, sie beschäftigten sich derzeit nicht mit dem KI-Einsatz im Rechnungswesen. Dabei sind in den vergangenen Jahren die Potenziale für den konkreten KI-Einsatz enorm gestiegen, denken wir nur an erhebliche Belegerfassung und Vorkontierung, Konsistenzprüfungen oder Datenextraktion aus unstrukturierten Daten.

82 % der befragten Unternehmen nennen als Gründe gegen den KI-Einsatz mangelnde Ressourcen, die sich mit der Technologie auseinandersetzen. Die Bereitschaft zum KI-Einsatz ist gegeben, die Mehrheit braucht noch mehr Unterstützung. Andere Faktoren wie hohe Kosten, fehlendes Vertrauen oder zu geringe Qualität der Lösungen scheinen demgegenüber deutlich seltener gegen den KI-Einsatz zu sprechen.

Abb. 25 KI-Einsatz im Rechnungswesen

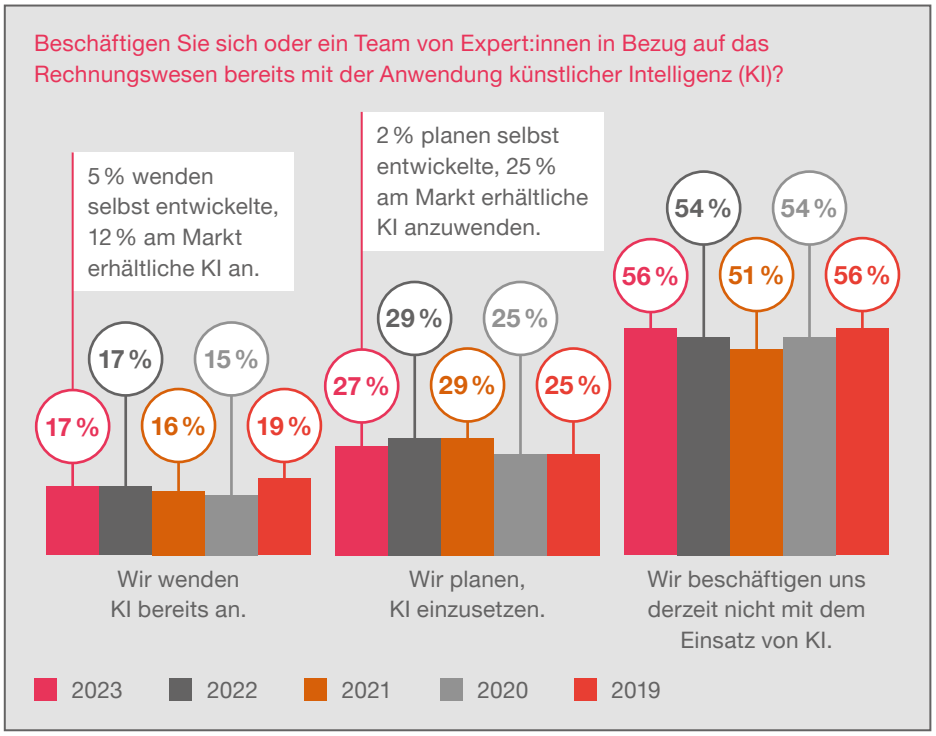
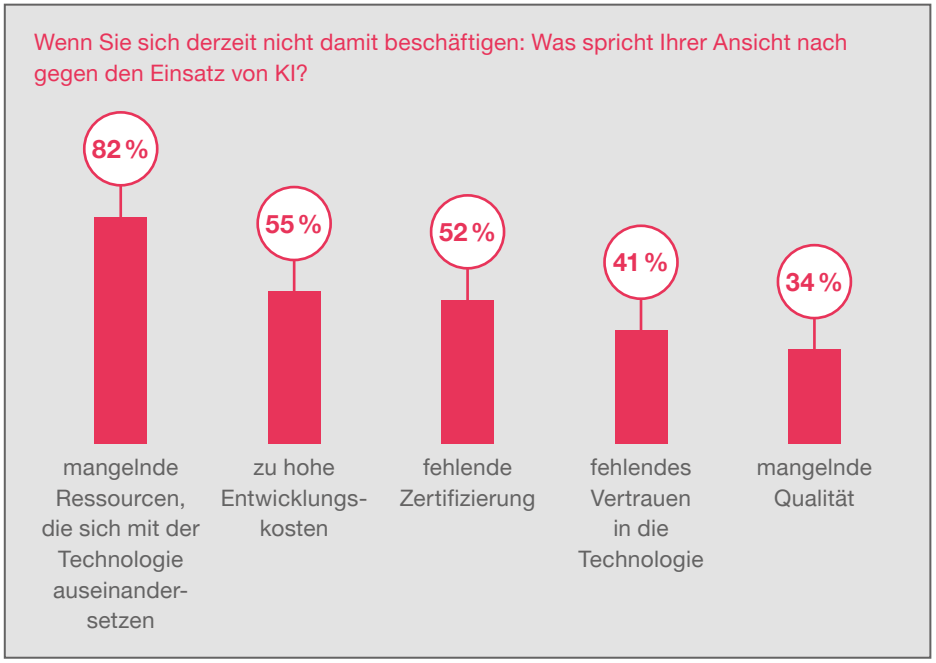


Abb. 26 Gründe gegen den KI-Einsatz im Rechnungswesen
Mehrfachnennungen waren möglich.



Fazit zur digitalen Zukunft der Abschlussprüfung

Gefragt nach den künftigen Einsatzgebieten für Technologie nennen die meisten Befragten die Belegerkennung (86 %) und den Zahlungsverkehr (72 %). Aber auch erstmals von uns abgefragte Einsatzgebiete erhalten hohe Antwortwerte, etwa Datenbeschaffung und -verknüpfung (63 %), Konsistenzprüfungen (62 %) sowie Beschaffung und Auswertung nicht finanzieller Indikatoren (51 %).

80 % der befragten Unternehmen sehen außerdem großen Bedarf an Technologien, mit denen sich Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen verknüpfen lassen, für die Analyse und das Reporting von Finanzdaten (69 %) sowie für die Beschaffung und Aufarbeitung von Finanzdaten und nicht finanziellen Indikatoren (69 %).

Bei den Motiven für die Digitalisierung der Abschlussprüfung fällt auf, dass – neben Effizienzgewinne (89 %) und Zukunftsfähigkeit (76 %) – regulatorische Herausforderungen (55 %) ein relevanter Grund sind, um die Abschlussprüfung (digital) weiterzuentwickeln. Hier setzen viele Unternehmen die verfügbaren Technologien allerdings noch nicht so gewinnbringend ein, wie sie könnten, etwa um die Kommunikation oder Geschäftsprozesse zu verbessern.

Gefragt haben wir auch nach den Erwartungen, die die Unternehmen an die Abschlussprüfung haben: Ein Wunsch bezieht sich auf das bessere Management der Abschlussprüfung. Für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sind die regulatorischen Anforderungen gestiegen und erhöhen somit die Komplexität der Abschlussprüfung und deren Management.

Dass Technologie die Abschlussprüfung in den kommenden Jahren massiv verändern wird, vermuten unterdessen nur 59 % der Befragten – sie gehen offenbar eher von einer inkrementellen Weiterentwicklung aus. Hier haben sie offenbar vor allem die Automatisierung der Abschlussprüfung im Blick: 58 % rechnen mit einem Automatisierungsgrad von 40 % und mehr. Das ist technisch sicher möglich, hängt aber unter anderem von der Fähigkeit der Unternehmen ab, die entsprechenden Daten zur Verfügung zu stellen. Hier sehen sich immerhin schon rund 20 % der Befragten in der Lage, Daten voll automatisiert bereitzustellen – während die meisten Unternehmen es bevorzugen, nur die relevantesten bzw. erfragten Informationen verfügbar zu machen. Zusätzlich sehen wir es als großen Vorteil an, dass es in Zukunft standardisierte Formate für die Bereitstellung und Übermittlung von Daten geben wird wie beispielsweise mit dem European Single Electronic Format (ESEF) oder der automatisierten Rechnungsverarbeitung.

Für die kommenden Jahre sehen wir insbesondere zwei große Herausforderungen. Zum einen müssen Erfahrungen im Umgang mit generativer KI gesammelt werden, das heißt: Welche Modelle können zum Einsatz kommen, um qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erhalten? Zum anderen muss die Sicherheit beim Informations- und Datenaustausch sichergestellt werden. Und beides unter der Voraussetzung, den Einsatz von KI nicht zu limitieren.

PwC-Tools für die digitale Abschlussprüfung

PwC erfüllt die hohen Qualitätsansprüche von zu prüfenden Unternehmen seit vielen Jahren. Dafür braucht es neben umfassendem prüfungs- und branchenspezifischem Wissen eine hohe Technologiekompetenz. Diese stellen wir den Mandanten unter anderem in Form hochmoderner digitaler Anwendungen zur Verfügung. Unsere Tools für die Abschlussprüfung entwickeln wir beispielsweise mit dem Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse und Informationssysteme (Fraunhofer IAIS) und dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI). Und mit den Mandanten verbessern wir die Tools im täglichen Einsatz.

Der Vorteil der Tools besteht in effizienteren Abschlussprüfungen mit wachsendem Zusatznutzen. Sichtbar wird er zum Beispiel bei branchenübergreifenden Geschäftsprozess-Vergleichen – unabhängig davon, welche ERP-Systeme die Unternehmen nutzen. Die folgenden Tools setzen Mandanten bereits erfolgreich ein oder wir entwickeln und testen sie gerade. Je mehr solcher Anwendungen zum Einsatz kommen, desto besser werden sie.

Testen auch Sie die Tools und überzeugen Sie sich selbst! Für Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Adam: Buchhaltungsunterlagen automatisiert prüfen

Adam steht für „Automatisches Datenmanagement“. Dieses Tool unterstützt bei der Abstimmung von Datenproben, vollautomatisch und KI-basiert. Buchhaltungsunterlagen werden mit dem zugehörigen Quelldokument – einem Lieferschein oder einer Rechnung beispielsweise – verknüpft und analysiert. Fehler oder Fehlerindikationen identifiziert Adam mittels Datenanalysen. Für die Zukunft streben wir eine vollständig KI-basierte Echtzeitprüfung der Aufzeichnungen an.

Ali: Compliance mit neuronalen Netzen sichern

Unternehmen verwalten Compliance-Prozesse oft mit umfangreichen Checklisten. Auf Basis dieser Checklisten durchsucht Ali unstrukturierte Texte der Unternehmen, beispielsweise Reportings, und überprüft die Konsistenz relevanter Daten. Das erhöht die Qualität des Reviews deutlich und dauert oft nur einen Bruchteil der Zeit, die Menschen für diese bislang sehr aufwendige Routinetätigkeit benötigen. Zudem minimiert die auf selbstlernender KI basierende Anwendung die Fehlerwahrscheinlichkeit.

Aufbauprüfung 2.0

Diese Lösung ermöglicht automatisiertes LLM-unterstütztes Auslesen von Dokumenten wie Verträgen und Richtlinien. Sie beinhaltet Algorithmen zur Mustererkennung, das heißt, prüfungsrelevante Muster werden in Dokumenten identifiziert. Wirtschaftsprüfer:innen müssen diese dann nur noch final beurteilen.

Aura: Prüfungsprozesse ortsunabhängig planen und dokumentieren

Dieses von PwC entwickelte Tool ermöglicht den ortsunabhängigen Onlinezugang zu Dokumenten. Aura unterstützt Wirtschaftsprüfer:innen dabei, Prüfungsstrategien mittels definierter Workflows zu entwickeln, die Prüfung zu dokumentieren und sie zu managen. Das Tool unterstützt den risikoorientierten Prüfungsansatz und stellt ein einheitliches Prüfungsvorgehen sicher.

Analytics Suite for SAP: SAP-Systeme transparent und prüfungssicher analysieren

Dieses Tool analysiert große Datenmengen effizient. Es durchleuchtet viele Prozesse und Datenflüsse in SAP-Systemen auf Risiken. Beleg- und Prozessdaten werden strukturiert, kombiniert, analysiert und visuell aufbereitet. Die Analytics Suite for SAP sorgt für ein hohes Maß an Transparenz und Prüfungssicherheit. Prüfer:innen gewinnen ein schnelles Verständnis der Abläufe und erkennen Risiken. Verschiedene Module unterstützen dabei die Prüfer:innen bei ihrer täglichen Arbeit – von Shared-Service-Center-Analysen bis hin zu konzernweitem Prozessbenchmarking.

ChatPwC

Mit ChatPwC stellt PwC einen sicheren Chatbot für unternehmensinterne Anwendungen zur Verfügung. Firmeninterne Wissensdatenbanken werden automatisch auf Semantik und Kontext durchsucht.

Connect: Daten in der Abschlussprüfung effizient austauschen

Dieses Tool optimiert und dokumentiert den Datenaustausch in Echtzeit. Die Audit-Teams erkennen mit einem Blick, welche Informationen fehlen und noch beschafft werden müssen. Das eingebaute Tracking erkennt Verantwortlichkeiten und erleichtert somit die Zusammenarbeit im Audit-Team. Der Zugriff ist ortsunabhängig über PC, Tablet und Smartphone möglich. Statusberichte zum aktuellen Projektstand verbessern die Planung.

Feature Mapping

Bei diesem Tool handelt es sich um eine KI-basierte Awendung zur Bereinigung von Excel-Reports nicht relevanter Datenfelder. Dadurch wird die Nutzung relevanter Daten innerhalb des vorhandenen Datenmodells deutlich effektiver und effizienter.

RKM-Scorer

Der RKM-Scorer nutzt KI-basierte Sprachmodelle zur automatischen Fehleranalyse von Risikokontrollmatrizen. Innerhalb weniger Minuten erhält man eine erste Indikation der Qualität der Kontrollbeschreibung und deckt somit fehlende Informationen oder Inkonsistenzen schnell auf. Insbesondere bei Erstprüfungen, aber auch in der Folge ist das Tool von großer Hilfe, um die große Anzahl der Kontrollbeschreibungen eines Mandanten in kurzer Zeit statistisch zu analysieren.

Text Mining: Dokumente und ihre Zyklen flexibel abbilden

Diese Anwendung bildet den kompletten Dokumentenzyklus von beispielsweise IFRS-16-Verträgen, Projektaufträgen und Immobilienverträgen ab – inklusive Historisierung, Validierung und Modifikation. Sie verfügt über flexible Schnittstellen zu anderen Datenanalyse- und Text-Mining-Tools von beispielsweise der Fraunhofer-Gesellschaft und PwC. Die Daten werden vor allem verwendet, um lernende KI-Systeme zu trainieren.

Wir sind überzeugt:

Digitale Tools werden die Finanz- und Rechnungslegung deutlich verändern, weil sie Daten viel schneller und zuverlässiger verarbeiten, als Menschen dies können. Mit digitalen Tools gestalten Unternehmen viele Prozesse in der Finanzfunktion effizienter. Zudem nehmen sie Mitarbeiter:innen eintönige Routinetätigkeiten ab und schaffen damit Kapazitäten für anspruchsvollere Aufgaben. Auch andere Mehrwerte sind im digitalen Zeitalter kaum verzichtbar, beispielsweise Benchmarking-Analysen.

Richtig implementiert bewältigen neue Technologien selbst höchste Komplexitäten bei der Datenerfassung, -analyse und -verarbeitung. Die Qualität und der strategische Nutzen der Abschlussprüfung steigen dadurch dauerhaft, während die Kosten sinken.

Nutzen auch Sie die prüfungs-, branchen- und technologiespezifischen Kompetenzen von PwC für Ihren unternehmerischen Erfolg.

Ihre Ansprechpersonen

Dietmar Prümm
WP/StB
Mitglied der Geschäftsführung
und Leiter Assurance
dietmar.pruemm@pwc.com

Prof. Dr. Rüdiger Loitz
WP/StB/CPA
COO Assurance
ruediger.loitz@pwc.com

Hans-Peter Dittmar
WP/StB
Assurance Business
Transformation
hans-peter.dittmar@pwc.com

Über uns
Unsere Mandanten stehen tagtäglich vor vielfältigen Aufgaben, möchten neue Ideen umsetzen und suchen unseren Rat. Sie erwarten, dass wir sie ganzheitlich betreuen und praxisorientierte Lösungen mit größtmöglichem Nutzen entwickeln. Deshalb setzen wir für jeden Mandanten, ob Global Player, Familienunternehmen oder kommunaler Träger, unser gesamtes Potenzial ein: Erfahrung, Branchenkenntnis, Fachwissen, Qualitätsanspruch, Innovationskraft und die Ressourcen unseres Expert:innennetzwerks in 151 Ländern. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mandanten, denn je besser wir sie kennen und verstehen, umso gezielter können wir sie unterstützen.

PwC Deutschland. Mehr als 14.000 engagierte Menschen an 20 Standorten. Rund 2,93 Mrd. Euro Gesamtleistung. Führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland.